Erscheint jeden Freitag
Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-30
Redaktion und Administration:
Prag I., Dlouhá 41.
Abonnement halbj. 45 Kč.

22. Elul 5691
4. September 1931
XXV. Jahrgang
Nr. 38

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

Die Gemeindewahlen

Von **Dr. Franz Friedmann.**

In den nächsten Stunden werden in der ganzen Republik die Wahlen in die Gemeindevertretung ausgeschrieben werden. Nur in sehr wenigen Gemeinden, in welchen die Amtsperiode der Vertretungen noch nicht abgelaufen sind, werden keine Wahlen stattfinden.

Die Judenheit des ganzen Staates bekundet ein außerordentlich reges Interesse für diese Wahlen, denn das verflossene Jahrzehnt hat auch den Juden gezeigt, wie wichtig es für sie sowohl als Ganzes wie auch als Einzelne ist, daß die gebotene Gelegenheit, an der Verwaltung der Kommunen in den nächsten vier Jahren teilzunehmen, richtig ausgenützt wird.

Als sich das erste Mal die Juden vor die Frage gestellt sahen, wie sie in die Wahlen einzugreifen haben, da war es notwendig darüber zu debattieren, was dafür und was dagegen spricht, daß die Juden überall, wo ihnen durch die numerische Stärke die Möglichkeit geboten ist, selbständig, bewußt als jüdische Partei ihre Vertretung in der Leitung der Gemeinden anstreben.

Nunmehr sind diese Debatten überflüssig geworden. Wir können mit Genugtuung konstatieren, daß wir den richtigen Weg gewählt haben: Nicht durch Phrasen, nicht durch lärmende, schreiende Schlagworte, sondern durch positive Arbeit die Wichtigkeit einer jüdischen Vertretung in den Gemeinden zu beweisen.

In Hunderten von Gemeinden, besonders in den größeren Städten und Hauptstädten sind seit Jahren unsere Vertreter tätig. In mehreren Städten hatten wir die Vizebürgermeisterstellen besetzt. (Eine Zeitlang hat unser Vertreter auch in einem Prager Stadtteil als Vizebürgermeister fungiert). Ein Heer von Mandataren ist in Hunderten Städten in die wichtigsten Kommissionen durch uns entsandt worden, um die jüdischen Interessen zu wahren.

Die tätige Mitarbeit am Ausbau der Gemeinden hat uns als Ganzes unserer Umgebung als Ganzem weit näher gebracht als jahrelange Versuche mancher Juden, sich persönlich der Umgebung einzuschmeicheln oder in sie einzuschleichen.

Kurz gesagt: Wenn die selbständigen jüdischen Vertreter in den Gemeinden vor acht oder zehn Jahren etwas Neues, ein Versuch waren, so waren sie vor vier Jahren eine Selbstverständlichkeit und wir können ruhig konstatieren, daß sie nunmehr zu einer schwer zu vermissenden Notwendigkeit geworden sind — sowohl für die Juden wie für die um das Wohl der Gemeinden besorgten Nichtjuden.

Unser Ziel nach außen haben wir erreicht: Durch das Ansehen, das sich unsere Vertreter durch ihre mühevolle, taktvolle und tätige Mitarbeit erworben haben, hat sich auch in so mancher Stadt der Standpunkt geändert, von dem aus man die Juden und die jüdischen Interessen und Bedürfnisse behandelt hat.

Wie mit einem Schlag wurden allen die Augen geöffnet. Sie sahen den Unterschied im Erfolg, wenn die jüdischen Interessen und Wähler durch einen jüdischen auf jüdischer Liste gewählten und hierdurch gewissermaßen berufenen und offiziellen Vertreter verfochten werden oder durch einen Vertreter einer anderen Gruppe, mag er bereits oder noch nicht getauft sein.

Tausende und Abertausende von Interventionen unserer Mandatare, z. B. in der Prager Gemeinde und am Prager Magistrat für Juden aller Stände und aller Schattierungen sind der beste Beweis dafür, wie unentbehrlich eine ausgesprochen jüdische Vertretung ist und wie niemand weiß — mag er bei den Wahlen noch so viel von anderen Interessen gesprochen haben — wann er sich selbst überzeugen wird, daß ihm Schwierigkeiten nur deswegen bereitet werden, weil er ein Jude ist, und diese Schwierigkeiten nur ein als jüdischer offiziell anerkannter Vertreter beseitigen kann.

Dies alles sind zu gut bekannte Tatsachen. Erst unlängst anläßlich des Ablebens unseres unvergeßlichen Führers Dr. Ludwig Singer, der durch zehn Jahre unser verdienstvoller Vertreter im Prager Stadtrat und welcher der Schöpfer und Verfechter dieser jüdischen Politik war, hatten wir alle Gelegenheit uns zu überzeugen, wie sowohl im jüdischen wie im nichtjüdischen Lager unser Vorgehen gewertet und unsere großen Erfolge anerkannt werden.

Es handelt sich daher bei den diesjährigen Wahlen nicht mehr darum, daß wir alle eingreifen, sondern in Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Eingriffe zeigt sich ein überaus reges Interesse, in den jüdischen Reihen aller Schichten und Schattierungen unsere Vertretungen derart auszubauen, daß sie den erhöhten Anforderungen der wirtschaftlich immer mehr und mehr bedrängten Juden gewachsen zu sein.

So mancher von den jüdischen Wählern, der noch vor vier Jahren für die jüdische Liste nur ein Achselzucken hatte (Witze zu machen hat man sich nicht mehr getraut), hat es seitdem am eigenem Leibe verspürt, wie alle Phrasen und Worte leer sind, und wie er letzten Endes doch nur an den jüdischen Vertreter angewiesen ist, falls ihm sein Judentum in seinen Forderungen oder in der Wahrung seiner Rechte nicht hinderlich sein soll und wie die anderen — Auch-Juden — doch außerstande sind, sich für ihn voll einzusetzen.

Wir können daher mit Zuversicht den Wahlen entgegensehen. Wir müssen jedoch das Gebot der Stunde begreifen, wir müssen unsere Listen derart aufstellen, daß die Vertreter im Stadtrat und in den Kommissionen allen Schichten der Judenheit angehören und daß es Menschen sind, die einen lebendigen Kontakt mit der Judenheit haben und ihre Sorgen kennen, für sie Verständnis haben und entschlossen sind ihre Arbeitskraft und Einfluß einzusetzen, damit die Interessen der jüdischen Wählerschaft gewahrt werden.

Besondere Wichtigkeit erlangen die Prager Wahlen. Die Hauptstadt ist in den letzten zehn Jahren um 25 Prozent ihrer Bevölkerungszahl gewachsen. Aber auch die Anzahl der Juden ist, wenn auch nicht in diesem Maße, gestiegen. Es ist zu hoffen, daß wir nicht nur unseren Stand erhalten werden — zwei Vertreter im Zentralausschuß, zwei in Prag I—VII, zwei in Karolinenthal, — sondern daß es sich diesmal nicht mehr wiederholen wird, daß wir wegen 12 Stimmen ein Stadtratmandat in Weinberge nicht erhalten.

Eine große Arbeit steht uns bevor. Durch die Verschiebung der jüdischen Zentren sind für uns neue Möglichkeiten entstanden. In den letzten zehn Jahren hat sich die Anzahl der Juden in Weinberge um 1376, in Žižkov um 601, in Holešovice um 1438 (es wohnen dort bereits 2788 Juden), in Smichov um 283, in Prag VIII um 457, in Bubeneč sogar um 742 (von 692 im Jahre 1921 heuer bereits 1434), in Dejvice um 565 (von 139 bereits 562), in Vršovice um 562 (im Jahre 1921 bloß 467), in Nusle um 364 (im Jahre 1921 bloß 290), erhöht. Diese Möglichkeiten auszunützen, in neuen Ortsvertretungen Fuß zu fassen und überall mit großem Nachdruck die bestmöglichste Vertretung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen jüdischen Interessen zu sichern, muß unsere dringende Aufgabe dieser Wahlperiode sein. Dann wird unser Erfolg ein dauernder sein.

Manifest der zion. Exekutive

Die Exekutive der Zionistischen Organisation erachtet es als ihre Pflicht, bei Uebernahme der ihr durch den 17. Zionistenkongreß auferlegten Pflichten und Verantwortlichkeiten, der zionistischen Welt die Hauptrichtlinien ihres Arbeitsplanes zu unterbreiten und alle Zionisten zur tätigen, freudigen Mitarbeit aufzufordern.

Die politische Arbeit der Jewish Agency bleibt von überragender Bedeutung für unsere Bewegung. Die Mandatarmacht rüstet zur aktiven Anteilnahme an der wirtschaftlichen Entwicklung Palästinas, und es muß jetzt die erste Sorge der Exekutive sein, über die Rechte des jüdischen Volkes zu wachen, wie sie in der Balfour-Deklaration und im Mandat niedergelegt und garantiert sind. Unser Vertrauen in die Gerechtigkeit und Weisheit der Mandatarmacht und die Heiligkeit internationaler Verpflichtungen ist durch die Schicksalsschläge und Enttäuschungen der vergangenen zwei Jahre nicht zerstört worden. Der Anspruch des jüdischen Volkes auf eine von künstlichen Beschränkungen freie Einwanderung, auf die Möglichkeit des Bodenerwerbes und auf die ungehinderte wirtschaftliche, politische und kulturelle Entfaltung seines Lebens in Palästina wird die Basis der Verhandlungen mit den Vertretern Groß-Britanniens bilden.

Vorurteil und Mißverständnis trüben noch unsere Beziehungen mit der arabischen Bevölkerung Palästinas. Die Erklärung der neuen Exekutive, die dem Kongreß bei seiner letzten Sitzung unterbreitet wurde, gab dem unwandelbaren Wunsch der Judenheit Ausdruck,

aktive Maßnahmen auf ökonomischem, sozialem und politischem Gebiet zu treffen und friedliche Beziehungen und die Annäherung zwischen Juden und Arabern in Palästina herbeizuführen, von dem Grundsatz ausgehend, daß ohne Rücksicht auf die numerische Stärke keines der beiden Völker das herrschende, keines das beherrschte sein soll.

Die Exekutive wird der Lösung dieses Problems besondere Sorgfalt zuwenden und wird geduldig und unermüdlich daran arbeiten, Verdacht und Mißtrauen aus dem Wege zu räumen, so daß Juden und Araber lernen, einander zu achten und in ihrem gemeinsamen Interesse an der Entwicklung des Landes in Harmonie zu arbeiten.

Das jüdische nationale Heim kann nur auf der Grundlage produktiver Arbeit in Landwirtschaft, Industrie und Handel errichtet werden. Das Ideal der „Arbeit" war und bleibt die Triebfeder unseres Werkes und der Quell der Begeisterung für alle Juden in jedem Winkel der Diaspora. Der Chaluz, der nach Palästina geht, und der auf dem Boden oder in der Werkstatt arbeitet, und der Jude, der außerhalb Palästinas hilft, die finanziellen Mittel für unser nationales Werk zu beschaffen müssen zusammenstehen in gegenseitigem Vertrauen damit unseren Bemühungen voller Erfolg zuteil werde. Die furchtlose Haltung des Palästinensischen Jischuw angesichts von Not und Gefahr muß allen Juden als ein leuchtendes Beispiel zionistischer Pflichterfüllung vor Augen stehen, und wir müssen politischen Schwierigkeiten und finanziellen Nöten mit der Würde und Disziplin einer Nation gegenübertreten. Wir müssen mit verdoppelter und verdreifachter Energie Hindernisse überwinden, deren Ursachen nicht immer unserer Beeinflussung zugänglich sind.

Die Exekutive der Zionistischen Organisation richtet an jeden einzelnen Zionisten die Aufforderung, sich mit unbeirrbarem Eifer der Arbeit für den Keren Hajessod und den Keren Kajemeth zu widmen und dazu beizutragen, daß der Erwerb von Boden in Palästina und seine Nutzbarmachung für das fortdauernde Wachstum des jüdischen Nationalheims in Land und Stadt keine Unterbrechung erfährt. Die Exekutive richtet ihre Aufforderung an jeden einzelnen Juden, sich den Reihen unserer Mitarbeiter anzuschließen, zu helfen, und freigebig und willig ihren Tribut beizutragen, wenn unsere Fonds an ihre Opferwilligkeit appellieren. Vor allem aber fordert die Exekutive von denen, die den Ehrentitel eines Zionisten tragen, mit dem Beispiel freudigen Opfermuts voranzugehen und den anderen den Weg zu zeigen, wenn sie in ihrem Beitrag für unser nationales Werk sich bis zur äußersten Grenze des Möglichen beisteuern.

Landwirtschaftliche Organisation auf der Grundlage nationaler Volksbeiträge muß ausgebaut und konsolidiert werden. Mittelstandskolonien, basiert auf privater Initiative, aber unterstützt durch unsere zentralen Institutionen, muß systematisch entwickelt werden. Die Exekutive wird nach diesen beiden Richtungen hin alles tun, was in ihrer Macht steht und vertraut dabei auf die Mitarbeit aller Volksschichten und Gruppen.

Es wird das Bemühen der Exekutive sein, auf dem Gebiete der Organisation neue Initiative und Entschlossenheit zur Geltung zu bringen. Die Zionistische Organisation muß erweitert, ihr geistiger Charakter muß herausgearbeitet und vertieft werden, so daß die Oganisation nicht bloß einen mechanischen Apparat darstellt, sondern einen großen Bruderbund des Judentums, erfüllt von gemeinsamer nationaler Entschlossenheit. Die Exekutive wird es sich angelegen sein lassen, die zionistische Propaganda, insbesondere unter der Jugend, auf der breiten Grundlage jüdischnationaler Anschauungen, in ihrer Anwendung auf das jüdische Problem der Gegenwart und auf die Hoffnungen des Judentums für die Zukunft, auszubauen. In Erez Israel und im Galuth werden Anstrengungen gemacht werden, den Gebrauch der hebräischen Sprache und das Studium ihrer geistigen Schätze zu fördern.

Die Jewish Agency in ihrer in Zürich im August 1929 erweiterten Form muß zu einem starken Werkzeug konstruktiver Aufbauarbeit geschmiedet werden. Wenn dies in den letzten zwei Jahren nicht erreicht wurde, so waren ungünstige äußere Umstände und der Verlust an führenden Persönlichkeiten durch tragische Todesfälle hierfür verantwortlich. Die Exekutive der Zionistischen Organisation wird mit unseren Partnern in der erweiterten Agency in jeder nur möglichen Weise kooperieren, um von der Weltjudenheit in immer wachsendem Maße Hilfe für den Aufbau des nationalen Heimes zu erlangen.

Die Exekutive der Zionistischen Organisation ist sich der großen Verantwortlichkeit bewußt, die sie übernommen hat, und sie kennt die Schwierigkeit der Aufgaben, die ihr bevorstehen. Die Exekutive tritt ihr Amt an, nach einer langen Periode historischer Entwicklung, die beginnt mit der Vision Herzls und endet mit den politischen Genius und der praktischen Schaffenskraft Chaim Weizmanns. In der Ueberzeugung, daß die Judenheit den Willen und die Kraft besitzt, ihr Werk in Palästina zu vollenden, erbittet die Exekutive Hilfe und Mitarbeit.

Exekutive der Zionistischen Organisation:
Nahum Sokolow,
Präsident der Zionistischen Organisation,
Dr. Chaim Arlosoroff, H. Farbstein,
Prof. S. Brodetsky. Berl Locker,
Emanuel Neumann.

London, August 1931.
Jerusalem, Elul 5691.

Assimilanten-Konjunktur

Der Beschluß der Berliner Gemeinde-Repräsentanten, die Subventionszahlung für den „Lehrstuhl der Berliner jüdischen Gemeinde" einzustellen, hat in der jüdischen Welt großes Aufsehen erregt. Obwohl der Beschluß so gefaßt ist, als ob die Gemeinde auf dem Standpunkte stünde, daß der Beschluß der Subventionierung des Lehrstuhls, der im vorigen Jahr gefaßt wurde, keine dauernde Verpflichtung der Gemeinde gewesen sei, und daß eben in diesem Jahre wegen der besonders schwierigen finanziellen Situation diese Unterstützung nicht erfolgen könne, so ist sich doch niemand darüber im Unklaren, daß hier ein Kampfbeschluß — nicht nur gegen den Zionismus, sondern gegen das ganze Palästinawerk auch in seinem ganz unpolitischen, rein kulturellem Teile vorliegt; denn es wäre — wie von zionistischer Seite betont wurde — sinnlos gewesen, auf Grund langwieriger Verhandlungen die Begründung eines „Lehrstuhles der jüdischen Gemeinde" zu beschließen, wenn man das Ganze nur für die Angelegenheit eines Geschäftsjahres oder einer Saison angesehen hätte; und es kann auch niemand glauben, daß diese Subvention von 15.000 Mark bei einem Budget von 11 Mill. Mark eine nennenswerte Rolle spielt. Es ist auch durchaus nicht ohne Interesse, daß unter den Argumenten gegen die Subvention der Hinweis auf den bekannten von den Revisionisten durchgedrückten Beschluß des 17. Zionisten-Kongresses eine große Rolle spielte, in welchem „der Geist des Verzichtes auf nationale Ideale in der hebräischen Welt mißbilligt wurde". Man kann sich allen jenen, welche diesen Beschluß als eine vom jüdischen Standpunkt äußerst beklagenswerte Entgleisung in chauvinistische Mentalität verurteilen, gewiß anschließen, aber die Ausnützung dieses Beschlusses als Argument gegen die Universität seitens der Berliner Liberalen ist gewiß eine noch viel ärgere Entgleisung.

Das Verhalten der Berliner jüdischen Gemeinde verdient an den Pranger gestellt zu werden, obwohl — nein, weil hier ein typischer Fall vorliegt. Typisch ist nämlich für die jetzige Zeit die Auffassung zionistischer Fehlschläge als antizionistischer Konjunktur — wie wir es jetzt seitens mancher Assimilanten, ja sogar seitens mancher Salonzionisten erleben.

Die zionistische Bewegung hat in den letzten Jahren manchen politischen Rückschlag erlitten und hat mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie ist in besonders schmerzhafter Weise an der allgemeinen Weltdepression beteiligt. Es ist Vieles zusammengekommen, das unsere Situation erschwert: die Entwicklung der englischen Politik infolge der Lage in Indien, die Politik der Sowjetmacht, das Erwachen des Orients, die Wirtschaftskrise; dazu kommt als Folge davon unsere eigene Nervosität, unsere Parteizerklüftung und als naive Reaktion der Ruck nach rechts innerhalb der zionistischen Organisation, wie es der 17. Kongreß gezeigt hat.

Dies alles sind Hindernisse und Erscheinungen, mit welchen eine politische Bewegung rechnen muß. Man braucht sie nicht zu unterschätzen, aber man darf sie auch nicht überschätzen, und muß ein richtiges Verhältnis zwischen unserem Willen und diesen Hindernissen finden. Diese Ereignisse erschweren wohl unseren Weg, aber sie können ihn nicht versperren; sie zwingen uns höchstens dazu, neue Wege zu suchen. Und es gibt für den, der wahrhaft will, sehr viele Wege.

Das ist der Standpunkt der Zionisten und man muß wirklich sagen, daß dieser Standpunkt in der ganzen Bewegung fast ausnahmslos der herrschende ist.

Anders sehen die Dinge die Antizionisten an; sie wittern Morgenluft und können es sich nicht versagen, die scheinbare Konjunktur auszunützen. Das ist der Sinn des Berliner Beschlusses; wir kennen die Methode hierzulande schon lange; hat doch das Organ der tschechischen Assimilanten, der „Rozvoj", seine ganze antizionistische Kampagne auf der gewissenhaften Berichterstattung aller zionistischen Mißerfolge aufgebaut.

So klar das Mißverhältnis zwischen Kampfobjekt und Kampfmethode eigentlich ist, so ist es doch vielleicht notwendig, es einmal mit deutlichen Worten auszusprechen: Es ist ein trauriges Mißverstehen einer großen historischen Situation, wenn man glaubt, daß die Mißerfolge des Tages ein Gegenargument sind gegen das Erwachen eines Volkes. Das jüdische Volk ist seiner selbst bewußt geworden, fühlt seinen Willen zum Leben, zu gesundem schöpferischem Leben, fühlt die tiefe Verpflichtung, sein Wesen zu entfalten, seine Möglichkeiten zu verwirklichen. Dieses Bewußtsein ist da; es lebt dumpf in den Massen und klar in den Geistigen; es hat unsere besten Menschen erfaßt; es vermag uns zu den größten Opfern zu entflammen; die Welt bewundert die Kraft, zu der sich unser altes Volk aufraffen konnte, und die Leistungen, zu denen sie unsere Pioniere befähigt haben.

Was bedeuten gegenüber diesen historischen Tatsachen die hämischen Hinweise auf die Mißerfolge des Tages? Das Versagen einer Subvention von 15.000 Mark?

Es sind zwei Welten, die wir hier vor uns sehen. Die Welt des Lebenswillens, des Aufschwungs, des Bewußtseins der historischen Tat eines ganzen Volkes; — und dem gegenüber die Welt des Absterbens, des Niedergangs und der kleinen Zeitkonjunktur. Auf der einen Seite erfüllt den Einzelnen, der das Bewußtsein fühlt, Glied eines großen Lebens- und Kultur-Ganzen zu sein, die Hoffnung zu leben; auf der anderen Seite gibt es auch eine Hoffnung; die Hoffnung, daß das große Ganze, dem man zu entlaufen sucht, nicht leben wird. Man atmet auf, wenn sich der zionistischen Sache Schwierigkeiten in den Weg stellen; und man ist wie von einem Alpdruck befreit, wenn eine arabische Zeitung in Palästina gegen das jüdische Werk Drohungen ausstößt; und man glaubt, eine Tat getan zu haben, wenn man gegen die hebräische Universität in Jerusalem manifestiert.

Es sind zwei Welten; aber sie gehören ganz verschiedenen Wert-Sphären an; diese kleine Welt der Negation und der Zeitkonjunktur kann auf die Welt geschichtlicher positiver Tat wenig wirken; sie reicht nicht an sie heran; der Abstand ist zu groß. Es mag für uns traurig und beklagenswert sein, daß es diese Mentalität der negativen Konjunktur an der Peripherie des jüdischen Volkes gibt; aber für unseren Willen und unser Werk ist es bedeutungslos.

W.

Dr. Arlosoroff über die politischen Richtlinien der neuen Palästina-Exekutive.

Jerusalem, 28. August. (J. T. A.) Der neue Leiter der Palästina-Exekutive, Dr. Chaim Arlosoroff, legte in einer Pressekonferenz die Richtlinien dar, die er in seiner Politik in Palästina zu verfolgen gedenkt. Er erklärte, als Leiter der Exekutive keine Parteipolitik, sondern eine nationale Politik führen zu wollen. Hierbei werde er in gleicher Weise die Interessen aller Klassen, sowie die der Sephardim und der Aschkenasim wahrnehmen und sich insbesondere auch die Förderung der Mittelstandskolonisation angelegen sein lassen. Den Grundzug seiner Politik werde die Kooperation mit England bilden; dabei aber werde er den Kampf für die jüdischen Rechte ohne Kompromiß weiterführen. Möglicherweise werde die Durchführung des Landentwicklungsplans die Juden zwingen, binnen kurzem einen Verteidigungskampf aufzunehmen. Vorläufig sei noch kein jüdischer Berater des Landentwicklungsdirektors ernannt worden. Bezüglich der Politik gegenüber den Arabern in Palästina erklärte Dr. Arlosoroff, er werde im Sinne einer jüdisch-arabischen Verständigung auf der Basis der Parität, wie dies im Koalitionsprogramm der Exekutive auf dem Kongreß festgelegt wurde, tätig sein. Er sei davon überzeugt, daß die Araber im Laufe der Zeit ein Verständigungsprogramm auf dieser Basis annehmen werden.

Harry Viteles tritt nicht in die Exekutive der Jewish Agency ein.

Jerusalem, 30. August. (JTA.) Das auf der letzten Tagung des Councils der Jewish Agency neugewählte Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, Harry Viteles, ist nicht in der Lage, das ihm vom Council übertragene Amt anzutreten, da die englischen und amerikanischen wirtschaftlichen Körperschaften, die er in Palästina repräsentiert, seinem Eintritt in die Exekutive nicht zustimmen können. Harry Viteles war früher in der europäischen Wiederaufbauabteilung des Joint Distribution Committee tätig und übersiedelte 1925 nach Palästina, um die Leitung der Zentralbank der palästinensischen Kooperation zu übernehmen.

Die Mandatskommission

zu den Memoranden der Jewish Agency und der arabischen Exekutive

Genf, 26. August. (J.T.A.) In ihren soeben veröffentlichten Schlußfolgerungen zu den Beratungen ihrer Junitagung nimmt die Mandatskommission auch Stellung zu den Memoranden der arabischen Exekutive und der Jewish Agency. Bezügl. der arabischen Petition in der die Annulierung der Balfour-Deklaration, die Einsetzung einer einem Parlament verantwortlichen Regierung in Palästina, das Verbot der jüdischen Einwanderung und der Uebertragung arabischen Bodens in jüdischen Besitz, sowie eine Konzession auf das Huleh-Gebiet gefordert wird, hat die Kommission unter Hinweis auf das Protokoll ihrer Verhandlungen erklärt, daß sich eine gesonderte Beantwortung dieser Petition im Hinblick darauf, daß die in ihr berührten Fragen bereits anläßlich der Beratung des Berichtes der Palästinaregierung für das Jahr 1930 behandelt wurden, erübrigt.

Bezüglich des Memorandums der Jewish Agency über die Behandlung des Sir John Hope Simpson zur Verfügung gestellten Materials, sowie bezüglich Leonhard Steins Antwort auf das britische Weißbuch und Weizmanns persönlicher Erklärung zum MacDonald-Brief gelangte die Kommission zu dem Schluß, daß weder das Memorandum noch seine Beantwortung durch die englische Regierung irgendwelche Empfehlungen an den Völkerbundsrat erforderlich erscheinen lassen.

★

Die Diskussion der Mandatskommission

Aufrollung eines interessanten völkerrechtlichen Problems durch van Rees

Genf, 26. August. (J.T.A.) Aus dem Protokoll über die Junitagung der Mandatskommission sind noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten hervorzuheben:

Im Verlauf der Aussprache über den Landentwicklungsplan gab der stellvertretende Vorsitzende der Kommission, van Rees, seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß der Hauptzweck des Plans der Wiederansiedlung der durch jüdische Landkäufe verdrängten Araber sein soll, und forderte, daß zunächst festgestellt werde, ob diese Araber das von ihnen früher besetzte Land freiwillig geräumt haben. Das Kommissionsmitglied Garcia erklärte, er verstehe nicht, warum der Ausdruck „depossedierte Araber" gebraucht werde, da doch die Juden das Land durch normalen Kauf an sich gebracht haben. Er wies darauf hin, daß die schwierige Lage der arabischen Bauern nur zum Teil darauf zurückgeführt werden könne, daß durch die jüdische Einwanderung Bodenknappheit entstanden sei und forderte die englische Regierung auf, die Möglichkeit, neues Land in Kultur zu nehmen, zu untersuchen und zum Zweck der Lösung des Palästinaproblems die Agrarreform auszudehnen. Van Rees betonte, daß auch arabische Großgrundbesitzer Pächter von ihrem Boden entfernt haben. Auf diese Bemerkungen erwiderte Unterstaatssekretär Dr. Shiels, die Regierung habe sich nur verpflichtet, Personen, die infolge der jüdischen Kolonisation ihres Bodens verlustig gegangen sind, Land zur Verfügung zu stellen und fügte hinzu, daß die Jewish Agency noch große unverwertete Landreserven besitze. Auf eine Frage Prof. Rappards bezüglich der Aufteilung der Staatsländereien erklärte Dr. Shiels, die Vorstellung, daß Staatsländereien im größeren Ausmaß zur Verfügung stehen, sei falsch; zu den Zielen des Landentwicklungsprogramms gehöre aber auch die Ermöglichung einer dichteren jüdischen Siedlung.

Ein interessantes völkerrechtliches Problem wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission van Rees aufgerollt. Er beklagte es, daß das palästinensische Landesbürgerschaftsgesetz die Juden nicht erwähne und ihrer besonderen Stellung in Palästina nicht Rechnung trage. Dr. Shiels erwiderte, die Juden kämen nach Palästina nicht als Juden, sondern als ausländische Bürger. Das Völkerrecht kenne keine jüdische Nationalität. Diese Antwort wurde von van Rees mit der Bemerkung aufgenommen, die Ansicht Shiels entspreche zwar den völkerrechtlichen Bestimmungen, aber Balfour-Deklaration, Mandat und Weißbuch haben zugunsten des jüdischen Volkes einen neuen Begriff in das Völkerrecht eingeführt. Doktor Shiels versprach, dieser Frage sein Augenmerk zuzuwenden.

Auf die Beschwerde von van Rees, daß die Jewish Agency nicht in die Lage versetzt worden sei, jene wichtige beratende Rolle zu spielen, die die Urheber des Artikels 4 des Mandats im Auge hatten, versicherte Dr. Shiels, die Palästinaregierung sei stets bestrebt, freundschaftliche Beziehungen zur Agency aufrecht zu erhalten. Im letzten Jahre sei die Agency, wahrscheinlich aus wirtschaftlichen Rücksichten, nicht sehr aktiv gewesen. Soweit ihm bekannt sei, seien von der Agency keine Ansuchen zu öffentlichen Angelegenheiten gestellt worden; sollten jedoch solche einlaufen, so würden sie einer wohlwollenden Betrachtung unterzogen werden.

Das englische Mitglied der Mandatskommission Lord Lugard warf die Frage auf, ob es notwendig sei, daß das Völkerbundssekretariat auch in Zukunft eine Uebersicht über die arabische Presse für die Mitglieder der Mandatskommission zusammenstelle. Erstens, erklärte Lord Lugard, seien die Nachrichten bereits veraltet und zweitens beziehen die Mitglieder der Kommission die arabischen Zeitungen direkt. Im übrigen sei die arabische Presse so tendenziös, daß sie kaum ernst genommen werden könne. Im Sinne der Ausführungen Lord Lugards beschloß die Kommission, auf die Vorlage einer Presseübersicht künftighin zu verzichten.

Die VI. Weltkonferenz der Hitachduth und die Vereinigung der zionistisch-sozialistischen Parteien

Lodz. 1. September. (JTA.) Vom Zentralbureau der zionistischen Arbeiterpartei Hitachduth wird der Jüdischen Telegraphen-Agentur mitgeteilt:

Laut Beschluß des Parteirates der „Hitachduth", der am 16. und 17. Juli d. J. in Basel tagte, wird die VI. Weltkonferenz der Partei Ende Oktober oder in den ersten Tagen des Novembers in Danzig zusammentreten. Die Vorbereitungsarbeiten zu der Konferenz, an der 17. Landesverbände der Hitachduth teilnehmen werden, sind in vollem Gange. Die Konferenz wird sowohl ideologische, wie auch organisatorische Fragen zu erledigen haben, unter denen die Frage einer zionistisch-sozialistischen Weltvereinigung sicherlich einen bedeutenden Platz einnehmen wird. Die Konferenz wird zu den unlängst veröffentlichten, auf der letzten Weltkonferenz der rechte Poale Zion angenommenen Vereinigungsvorschlägen Stellung nehmen und ihrerseits konkrete Vorschläge ausarbeiten, die eine Ueberbrückung der noch immer ziemlich tiefen ideologischen Gegensätze und Schaffung einer zionistisch-sozialistischen Weltpartei auf der Basis der integralsten Bestandteile der bisherigen Programme der beiden Parteien anstreben werden. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß die Vereinigungsunterhandlungen zwischen den Hauptbureaus der beiden Parteien, die in der Zwischenzeit fortgesetzt werden, noch bis zur Weltkonferenz der Hitachduth durch bestimmte konkrete Erfolge gekrönt sein werden, wobei allerdings die Konferenz das entscheidende Wort zu sagen haben wird.

✱

Hitachduth zur „Ichud"-Frage

K. B., Brünn, 18. August.

In einem Gespräch mit Dr. Adolf Grünfeld, dem tschechoslowakischen Kongreßdelegierten der Hitachduth, die selbst in der ČSR. über keine Parteiorganisation verfügt, kam zum Ausdruck, daß die grundsätzlichen Hindernisse einer Vereinigung von Hitachduth und Poale Zion als überwunden angesehen werden können. Dr. Grünfeld erklärte:

Die beiden Weltverbände, der Hitachduth und der Poale Zion sind nach vorhergehenden Besprechungen in Basel in Wien zusammengetreten. Es kam zu einer grundsätzlichen Einigung; formell wird noch die Weltkonferenz der Hitachduth den Ichud zu beschließen haben. Sie findet in Danzig statt, u. zw. Ende September oder Anfang Oktober. Die ČSR. wird auf dieser Konferenz vertreten sein.

Die grundsätzliche Einigung erstreckt sich auf die Sprach-, Kultur- und Schulfragen, auf die Frage der Zugehörigkeit zur Internationale und das Prinzip, daß nur Mitglieder der Zionistischen Weltorganisation Mitglieder der künftigen vereinigten Arbeiterparteien werden sein können. In der Frage der Innenpolitik wurde den einzelnen Landesverbänden freie Hand gegeben. In der Tschechoslowakei bestehen auch in dieser Hinsicht prinzipiell keine Differenzen zwischen Hitachduth und Poale Zion. Die Vereinigten Arbeiterparteien werden beschließen, welche Stellung sie zur Frage der Landespolitik einnehmen werden. Auch unsere Stellung zur sozialistischen Arbeitsgemeinschaft wird nicht durch Prestigemomente bestimmt. Wir wollen alle Elemente zum sozialistischen Aufbau Palästinas vereinigen und werden daher auch die Arbeitsgemeinschaft befragen, unter welchen Bedingungen sie den Vereinigten Arbeiterparteien beitreten will. Vorläufig gehen die Vereinbarungen und Verhandlungen nur zwischen der Poale Zion und der Hitachduth.

Die Jüdische Partei kandidiert in allen Gemeinden!

Der Antisemitismus in Ungarn wieder im Aufblühen?

Protest des ungarischen Landesrabbinervereins gegen die durch den ungarischen Rundfunk verbreitete antisemitische Kirchenpredigt des Bischofs Dr. Stefan Hasz.

Budapest, 27. August. (J. T. A.) Dr. Stefan Hasz, Bischof und Feldvikar, hielt vor kurzem in einer Budapester Kirche eine Predigt, in der er ausführe, daß die Mitglieder der nichtchristlichen Rasse (also die Juden) am Weltkriege nicht teilgenommen hätten. Sie allesamt hätten sich von der Kriegsdienstleistung gedrückt. Während der Kommune habe diese Rasse Ungarn zugrunde gerichtet. Sie saugen Ungarn auch heute noch aus. Darum sei jedes Kampfmittel gegen sie gerechtfertigt. Die Rede des Bischofs wurde mit großem Befremden aufgenommen. Als man ihn wegen dieser Rede befragte, antwortete er: Ich bin ein Diener Gottes, und meine Pflicht ist es, die Wahrheit zu verbreiten.

Der ungarische Landesrabbinerverein verbreitet zu dieser Affäre das folgende Communiquee:

„Der Landesrabbinerverein hat sich in seiner am 24. August abgehaltenen Präsidialsitzung mit schmerzlicher Bestürzung mit der auch durch den Rundfunk verbreiteten Rede des Feldbischofs Dr. Stefan Hasz beschäftigt, die ungerechte Beschuldigungen gegen die Anhänger der mosaischen Konfession enthielt. Wir verwahren uns dagegen, daß die Judenschaft, die im Kriege und im Frieden mit der größten Bereitwilligkeit auf jedem Gebiete patriotische Opfer gebracht hat, in einem Gotteshause in so unwürdiger Weise auf die Anklagebank gezerrt werde. Wir protestieren im Namen unserer beleidigten Konfession gegen derartige zur wahren Menschenliebe und zum Geiste der Gerechtigkeit im Widerspruch stehende unbegründete Anklagen."

Gegenüber den Behauptungen des Bischofs Hasz weist die Wochenschrift „Egyenlöség" nach, daß im Weltkriege zehntausend ungarische Juden den Heldentod gefunden haben und 180.000 ungarische Juden an der Front kämpften. Während der Kommune haben 43 Juden den Märtyrertod erlitten, 342 waren als Geiseln gefangen. Daß nicht die Juden es sind, die Ungarn aussaugen, beweist die Tatsache, daß 74 Prozent der zugrunde gegangenen Geschäftsleute Juden sind, während die Juden in Staatsdiensten und in Diensten der städtischen Gemeinden nicht einmal zwei Prozent der Beamten stellen.

Abschiedsabend für Chancellor

Jerusalem, 27. August. (JTA.) Am Donnerstag, den 27. August, fand in Jerusalem ein von der Stadtgemeinde veranstalteter Abschiedsabend für den High Commissioner Sir John Chancellor, der demnächst Palästina verläßt, statt. An der Feier nahmen 500 geladene Gäste, Angehörige aller religiösen Gemeinschaften Jerusalem, teil. Sir John Chancellor hielt eine Ansprache, die ganz auf einen Ton der Resignation abgestimmt war. „Als ich zum ersten Male hörte, daß ich nach Palästina gehen sollte", führte der High Commissioner aus, „da ergriff mich der Gedanke, ich könnte etwas dazu beitragen, die alte Herrlichkeit dieser Stadt zu erhalten. Jetzt — nach einem von Kummer und Sorge erfüllten dreijährigen Aufenthalt im Lande — verlasse ich die Stadt tief enttäuscht. Ich kann mich nicht rühmen, irgend etwas getan zu haben, um das Land glücklicher zu machen. Ich weiß, wieviel es zu tun gibt und wie wenig getan wurde."

Aus dem arabischen Lager

„El Gamah", das Organ der mohammedanischen Araber und des Mufti, veröffentlichte am 17. August den Bericht über die Sitzung der arabischen Exekutive, welche die Streitparole für den 23. August herausgegeben hat. Von 48 Mitgliedern waren 32 anwesend. Die Sitzung wurde für vertraulich erklärt und Zeitungsvertreter nicht zugelassen. Bevor sie sich mit dem eigentlichen Thema, dem Landentwicklungsplan, beschäftigte, mußte erst eine Angelegenheit geklärt werden, welche diese Beratung zur stürmischesten machte, die in der arabischen Exekutive jemals stattgefunden hatte. Trotzdem nämlich seit langem beschlossen war, bezüglich des Landentwicklungsplans in keinerlei Verhandlungen mit der Palästina-Regierung zu treten, haben doch drei führende Exekutivmitglieder solche geführt. Diese verteidigten sich damit, daß sie zuerst jegliche Verhandlung mit dem High Commissioner der sie zu sich geladen hatte, vollständig abgelehnt hatten und erst dann, als dieser sie nach ihrer privaten Meinung gefragt hätte, ganz inoffiziell ihre persönliche Stellungnahme mitgeteilt haben. Und zwar haben sie erstens die vollständige Rückgabe aller Böden an die gemäß dem Simpsonbericht 29 Prozent ausmachenden enteigneten Fellachen, zweitens Reserveböden für den natürlichen Zuwachs der nächsten 10 Jahre verlangt und drittens, daß nur ein arabischer Berater und eine dem Bevölkerungsverhältnis entsprechende gewählte Kommission dem Direktor des Landentwicklungsplans bei Seite stehen und daß auch die englische Regierungsanleihe (von 2½ Mill. Pfund) gemäß der jüdischen und arabischen Bevölkerungszahl verteilt werde. — In einer besonderen Resolution kritisierte die Sitzung das Verhalten dieser Mitglieder der Exekutive und stellte fest, daß Exekutivmitglieder immer und überall nur offiziell handeln können. Im übrigen müsse jeder Kritik des Landesentwicklungsplanes eine Forderung nach Parlament und nach einer nationalen Regierung vorausgehen. Es wurden folgende Beschlüsse in dieser Richtung gefaßt:

1. Die Ablehnung des Landentwicklungsplanes, der sich auf das Mandat, die Balfour-Deklaration, den Paßfield- und MacDonald-Brief, alles Dokumente, die wir nicht anerkennen, aufbaut.
2. Die Einsetzung einer Fachkommission zur weiteren ausführlichen Begründung der Ablehnung.
3. Die Forderung an die Regierung zu stellen, sofort ein Gesetz zu erlassen, das den Bodenverkauf verbietet, die Einwanderung sperrt, die englische Verwaltung abschafft usw.
4. Am 23. August einen allgemeinen arabischen Streik in Palästina zu reklamieren, der unter persönlicher Führung und Organisierung der arabischen Exekutive vor sich gehen soll und der von der ganzen Welt demonstrieren soll gegen die Bewaffnung der jüdischen Kolonien. Die arabische Exekutive erklärt, daß dieser Zustand zur allgemeinen Bewaffnung aller Araber herausfordert, für welche dann die Regierung verantwortlich sein wird. Weiter soll dieser Streik den Protest des arabischen Volkes gegen die Legalisierung von 25.000 Juden, die auf ungesetzlichem Wege ins Land gekommen sind, kundtun.

Vom 20. bis 25. September wird ein außerordentlicher, arabischer Kongreß nach Sichem einberufen werden, der folgende Tagesordnung umfassen wird:

1. Die Beziehungen zur Regierung.
2. Die Beziehungen zu den Deklarationen aus London.
3. Der weitere Weg des arabischen Palästina.

Am 14. August hat die arabische Exekutive in großer Aufmachung eine Streikproklamation für den 23. August herausgegeben, die im großen und ganzen die oben berichteten Gründe für den Streik wiederholt.

„El Gamah" schreibt am 20. August unter anderem über seine Stellungnahme zur „Palästina-nAleihe". „Es heißt, daß viel jüdisches Kapital in der Anleihe inbegriffen sein wird, und da muß unsere Befürchtung berechtigt sein, daß die Juden, sich darauf berufend, die Anleihe zur Verbreitung ihrer Herrschaft im Lande ausnützen wollen werden. Aber selbst, wenn sie keine jüdischen Kapitalien enthielte, können wir keinen Plan anerkennen, der unter Teilnahme der Juden zustande kam und sie als gleichberechtigten Faktor anerkennt." Im übrigen verdächtigt das Blatt die Regierung, daß von vornherein ein Drittel der Anleihe für die Vergrößerung der Emeksiedlungen und damit für die Aufnahme neuer Einwanderung verwendet werden soll.

„Falestine" sagt dem englischen Imperialismus neuerdings erbitterten Kampf in seiner Nummer vom 20. August an. Es verneint den Landentwicklungsplan, weil er selbst, wenn den Fellachen Boden zurückgegeben wird, doch beträchtliche Teile ehemals arabischen Bodens in jüdischen Händen lassen wird. Als Protest gegen den Landentwicklungsplan soll am 2. November (!) im Albert-Hall in London eine Massenversammlung gegen den Zionismus stattfinden, deren Programm sich nach der Konferenz in Sichem richten wird.

„El Karmel" (das Organ der christlichen Araber) protestierte am 20. August gegen die Annahme einer Geldunterstützung des Baron Rothschild durch arabische Führer. Es handelt sich um einen höheren Betrag für den Bau einer arabischen Ackerbauschule. Die arabischen Führer werden als „Verräter an ihrem Volke" gegeißelt. Die Regierung, die unseren Egoismus kennt, nützt ihn aus und unsere Vertreter verraten uns für Geld." Es wird die sofortige Auflösung der arabischen Exekutive gefordert.

Appell Felix Warburgs für den Keren Hajessod

New York, 27. August. (JTA.) Soeben wurde von der American Palestine Campaign, dem Sammelinstrument des Keren Hajessod in Amerika, der Jahresbericht des amerikanischen Keren Hajessod veröffentlicht. Zu diesem Bericht hat Felix M. Warburg ein Vorwort geschrieben, in dem er auf die Notwendigkeit hinweist, daß Juden aller Richtungen und Anschauungen in einer Zeit, da Palästina schwere Nöte und Prüfungen durchzumachen habe, sich dem Aufbau des jüdischen Heimlandes mit voller Hingabe widmen. Felix M. Warburg führt aus:

Zehn Jahre sind seit der Errichtung des Keren Hajessod verflossen. In diesem Zeitraum diente er nicht nur als Finanzinstrument der Zionistischen Weltorganisation, sondern er ist seit der denkwürdigen Tagung im Jahre 1929 auch der Geldaufbringungsapparat der erweiterten Jewish Agency geworden.

Was der Keren Hajessod leistet, schafft in einem weiten Sinne die Grundlagen für den Fortschritt der Jewish Agency. Jedem Mann und jeder Frau, die ein bleibendes Interesse am Aufbau Palästinas haben, ist durch diese große Organisation die Möglichkeit geboten, ihre Hingabe und Treue für diese große jüdische Sache zum Ausdruck zu bringen. Wenn wir den Keren Hajessod und seine Komitees unterstützen, dienen wir der Sache Palästinas und knüpfen die Bande, durch die die einzelnenen Teile des jüdischen Volkes zusammengehalten werden, fester.

Einigen von uns fällt die Aufgabe zu, das Programm der Ausgaben, die unserem Werke zugrunde zu legende Politik, zu bestimmen. Soweit hierbei der Keren Hajessod in Betracht kommt, kann es keinerlei Meinungsverschiedenheit geben, hier gibt es nur eine Antwort: die Bereitschaft, zu dienen und Opfer zu bringen.

Wir leben in einer Zeit des Drucks und der Prüfung. Viele Probleme, sowohl in Palästina, als auch bezüglich unseres Verhältnisses zur Mandatarmacht, harren ihrer Lösung. Niemals vorher bedurfte es mehr klaren Denkens, fester Entschlossenheit und des Willens, an die Erfüllung unserer Pflicht ruhig und in einem Geist der Duldsamkeit, gegenseitigen Wohlwollens und Verstehens heranzugehen, als gerade jetzt. Es ist zu hoffen, daß Juden aller Richtungen und Anschauungen den Keren Hajessod, der die Hauptstützen unserer Arbeit liefert, der die Existenz der Jewish Agency und die Fortführung des historischen Werkes ermöglicht, dem sich unsere Brüder in allen Teilen der Welt geweiht haben, hingebungsvoll und mit allen Kräften fördern werden.

Chancellor kündigt einen legislative Council für Palästina an

Jerusalem, 1. September. (J. T. A.) Der jetzt aus seinem Amte scheidende High Commissioner für Palästina Sir John Chancellor hat — wie verlautet — im Verlaufe eines ihm vom Magistrat der Stadt Jaffa gegebenen Abschieds-Empfanges dem arabischen Rechtsanwalt Soliman Abu Gazala mitgeteilt, daß in Kürze ein Legislative Council (Gesetzgebender Rat) in Palästina geschaffen werden wird. Sir John Chancellor riet den Arabern, sich an dem Legislative Council zu beteiligen, wodurch ihre Position verbessert werden wird. Er versprach auch, in England alles, was in seinen Kräften liegt, zu tun, um Palästina zu helfen.

Christlich-nationaler Kurs der neuen ungarischen Regierung

Budapest, 27. August. (J. T. A.) Das neue Kabinett hat sich heute dem Parlament vorgestellt. Ministerpräsident Karolyi verwies in seiner Ansprache an die Abgeordneten u. a. darauf, daß er immer auf christlich-nationaler Grundlage gestanden habe, nach seiner persönlichen Ueberzeugung dürfe aber ein konfessioneller Unterschied nicht gemacht werden.

In entschieden fortschrittlichen Kreisen Ungarns begegnet man dem neuen Kabinett, dem außer dem Rassenschützler Gömbös als Heeresminister noch einige andere Politiker mit antisemitischer Vergangenheit angehören, mit Reserve.

Ueber die Rückwanderung von Westjuden aus Palästina

Von Ing. **Emerich Hoffmann**.

Der XVII. Zionistenkongreß und die 2. Tagung der Jewish Agency haben deutlich gezeigt, wie gering die finanziellen Mittel sind, die uns derzeit für Auswanderung und Ansiedlung zur Verfügung stehen und in welchem Maße die Einwanderung erschwert ist. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, nur solche Menschen einwandern zu lassen, von welchen man mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen kann, daß sie den palästin. Verhältnissen, welche man nach vieljähriger Kolonisationsarbeit besser kennt als früher, gewachsen sind. Es fügt sich in unsere Zeit, daß auch auf diesem Gebiete ökonomisch und rationell vorgegangen werden muß, daß ein Leerlauf vermieden wird, als welchen man eine Wanderung nach Palästina und zurück bezeichnen kann. Es tut dringend not, zu untersuchen, welche Menschen in Palästina geblieben und welche rückgewandert sind, wobei nur Juden aus Mitteleuropa in Betracht gezogen werden.

Ganz allgemein läßt sich sagen: **Ledige, welche ernste Berufsumschichtung zum Bauernstand vorgenommen haben, sind im Lande geblieben, Verheiratete, welche sich mit Familie in den Städten niedergelassen haben, ohne den Lebensstandard zu ändern, erreichen die Eingliederung in die paläst. Wirtschaft nicht so leicht.**

Daraus ergibt sich zunächst folgendes: Die Chaluzim müssen schon hier an schwere landwirtschaftliche Arbeit gewöhnt werden, möglichst nicht in eigenen Lehrfarmen, sondern direkt beim Bauern, wo keine Rücksicht genommen wird, und wo man sich neben dem nichtjüdischen Landarbeiter behaupten muß. — Alle anderen Fragen der Jugenderziehung müssen der beruflichen gründlichen Durchbildung untergeordnet werden. Man muß in dem Berufe, den man in Erez Israel, mit seinen nicht konsolidierten Wirtschaftsverhältnissen ausüben will, so gut ausgebildet sein, daß man auch in Europa darin ganze Arbeit leisten kann.

Die Wanderung der Jugend erfolgt zuweilen in einer falschen ideologischen Einstellung. Sie sagt sich: Die Verhältnisse der heutigen europ. Gesellschaft sind für uns unerträglich und werden sich nicht sobald ändern. In Palästina entsteht eine Gesellschaft mit völlig geänderter Struktur, wir wollen in der neuen Gemeinschaft ein neues Leben beginnen. Aber **der Aufenthalt im Lande zeigt ihnen bald, daß es etwas anderes ist, in Europa in Bünden und Vereinen mit Jugendfreunden zu debattieren, als in Erez Israel auf sich allein angewiesen zu sein, an das ostjüdische Milieu sich anpassen zu müssen und unter ganz geänderten Verhältnissen zu existieren,** wobei Klima, Ernährung und Wohnverhältnisse keine kleine Rolle spielen. Die neue Gesellschaft wächst nicht so rasch als die mitgebrachten Energien sich verbrauchen. So tritt dann in manchen Fällen eine Ernüchterung ein, der Einzelne kommt sich überflüssig vor, er kann das harte Leben nicht ertragen, es scheint ihm die gebrachten Opfer nicht wert, weil die Erwartungen in sozialer Hinsicht sich nicht schnell genug erfüllen, und weil — wie ich wiederholt beobachten konnte — der Zusammenhang mit dem Judentum zu schwach ist. Nur die an Körper und Charakter starken Menschen, deren Gemeinschaftsgeist ungebrochen ist, bleiben im Lande, werden vom „mazav ruach" nicht befallen. Von den anderen kehren manche um, bleiben dann in Europa oft der zion. Arbeit enttäuscht fern, ihre gewiß wertvollen Erfahrungen spez. bei der Vorbereitung der Chaluzim und anderer Immigranten werden hier nicht genützt. Es müßten vor allem die Führer aller zion. Gruppen bemüht sein, aus den gemachten Fehlern zu lernen und die Emmigration so zu organisieren, daß ein möglichst geringer Prozentsatz von Rückwanderern erzielt wird. Die Bewegung kümmert sich um den Einzelnen, solange er in Europa ist, sobald er nach Erez Israel kommt, bleibt er sich selbst überlassen. Umgekehrt wäre es ebenso wichtig. Jeder Landes-Verband sollte laut Vorschlag von Oskar Karpe ein Dezernat haben, das den eingelangten Neulingen die Eingliederung erleichtern sollte, den Kontakt zwischen dem neuen Wirkungskreis und dem Ursprungsland vermitteln müßte, es wäre eine Stelle, an die man mit seinen besonderen Anliegen käme, nicht bloß mit materiellen Interessen. Etwas ähnliches hat bereits die Z. V. für Deutschland mit Erfolg geschaffen. Viele Rückwanderer klagen über den Mangel an Verbindung mit den hiesigen Zionisten und doch wäre sie durch viele dort lebende Tschechoslowaken sehr fruchtbar zu gestalten.

Vom städtischen Siedler ist zu sagen, daß z. B. der rationell denkende westeuropäische Techniker sich an die zuweilen außergewöhnlichen, unökonomischen Aufbaumethoden nicht gewöhnen kann oder daß er als Beamter in englischen oder jüdischen Diensten mit ungewohnten Menschen zusammenarbeiten muß. Die Einnahmen sind sehr oft geringer als bei den gleichen Berufen Westeuropas, daraus ergibt sich oft ein gewisse Herabsetzung des Lebensstandards von Frau und Kindern; da speziell viele Frauen auf die Dauer dies nicht ertragen,

Die nächste Nummer erscheint als Rosch-Haschana-Festnummer am 11. d. M.

kommt es dann eben zur Rückwanderung. Die Westjuden tun dies umso leichter, als sie sich genügend Brücken zurück erhalten haben und oft die hiergebliebenen Angehörigen die Rückwanderung gerne sehen. Nicht unwesentlich ist, daß der Westjude z. T. vom kulturellen Leben des Landes ausgeschlossen ist, wenn er auch die Schwierigkeiten der Erlernung des Hebräischen überwunden hat.

Wiederholt habe ich von Rückwanderern gehört: „Nicht Palästina hat versagt, wir, die Menschen haben versagt“ — oder „Die Assimilation der Westjuden an die Ostjuden kann nur die im Lande aufgewachsene nächste Generation vollziehen“ oder „Der Bodenmangel ist größer als der Mangel an Menschen“. Das Problem, das ich mit vielen Expalästinensern besprechen und aus ihren Aufzeichnungen studieren konnte, ist von zwei Seiten zu fassen: Wie erzielen wir ein Minimum von Rückwanderern und wie werden sie hier im Zionismus wieder aktiv?

„Palästinamüdigkeit“ ist ein neues Wort; man hört es zu oft; man muß es offen auf seinen Inhalt prüfen! Und man wird sehen, wievieles man aus dem Problem der Rückwanderung für die Wanderung und überhaupt für den Aufbau unseres Landes lernen kann.

Dr. G. Montefiores Antizionismus.

Zu der Meldung der Jüd. Tel.-Agent. über die Beziehungen Dr. Claude G. Montefiores, des Führers der religiös-liberalen Juden Englands und Präsidenten des Weltverbandes für liberales Judentum, zu der englischen antizionistischen Zeitschrift „Jewish Guardian“, die vor kurzem zu erscheinen aufgehört hat, wird uns von liberaler Seite mitgeteilt: „In einem Brief an George Goetz, den Generalsekretär der „Vereinigung für das liberale Judentum“ und Redakteur der „Jüdisch-liberalen Zeitung“, teilt Dr. Claude G. Montefiore mit, der „Jewish Guardian“ habe zumindest in bezug auf den reinen nationalen Zionismus seine Aufgabe erfüllt, indem er diese nationalistische Richtung nach Kräften bis zur Erreichung des heutigen Tiefpunktes geschwächt hat. Wenn aber ein Teil der deutsch-jüdischen Presse Dr. Montefiores Abschiedsartikel so aufgefaßt habe, als spreche er sich für einen geistigen, d. h. für den Kulturzionismus aus, so sei Claude G. Montefiore durchaus falsch verstanden worden. Seine Ansichten sind nicht identisch mit denen des Redakteurs des „Jewish Guardian“, weder im Hinblick auf den Zionismus noch im Hinblick auf liberales Judentum. **Dr. Montefiore ist nach wie vor schärfster Gegner des jüdischen Zionismus. Da aber kultureller und nationaler Zionismus oft ineinander übergehen und nahe Verbündete sind, so ist Herr Dr. Montefiore schon allein aus diesem Grunde auch Gegner des Kulturzionismus, und er betont in seinem Brief, daß er noch weitere Gründe für die Ablehnung des Kulturzionismus habe.** Es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß auch der Vorsitzende der Vereinigung für das liberale Judentum in Deutschland, Rechtsanwalt Heinrich Stern, rednerisch und publizistisch gerade gegen den Kulturzionismus wiederholt sehr scharf aufgetreten ist.“

VII. Nationalitätenkongreß in Genf

Am 29. August, vormittag, wurde in der Salle Centrale zu Genf der siebente Kongreß der europäischen Nationalitäten (Minderheiten) eröffnet. Dem Kongreß wohnen Vertreter von 35 Nationalitäten aus den verschiedensten Staaten Europas bei. Die jüdische Minderheit in Rumänien ist durch den Führer der jüdischen Reichspartei und früheren Senator Dr. Mayer Ebner (Czernowitz), die Juden der Tschechoslowakei durch Dr. Emil Margulies (Leitmeritz) vertreten. Das Mitglied der Exekutive des Minderheitenkongresses Herr Leo Motzkin, der die bisherigen Nationalitätenkongresse als Vizepräsident mit zu leiten pflegte, mußte diesmal aus Gesundheitsrücksichten dem Kongreß fernbleiben.

Die Eröffnungsrede hielt Präsident Dr. Wilfan, der als Beweis dafür, wieweit das Nationalitätenproblem noch von seiner Lösung entfernt sei, auf die Sammlung von Berichten über die Lage der einzelnen Volksgruppen hinwies. Durch diese Publikation sei der Finger auf die offene Wunde Europas gelegt.

Die Publikation „Die Nationalitäten in den Staaten Europas“ enthält Berichte über die Lage von 40 Nationalitäten, die 14 Völkern angehören und in 14 Staaten wohnen, darunter Berichte über die Lage der jüdischen Minderheiten in Polen, Rumänien, Estland, Lettland, Litauen, Tschechoslowakei und Bulgarien. Die Berichte geben ein klares Bild der rechtlichen und politischen Lage der Juden in den betreffenden Ländern. Einzig in Estland, obwohl es dort nur 5000 Juden gibt, genießt die jüdische Minderheit kulturelle Autonomie. In Lettland haben die Schulen nur Schulautonomie. In den Berichten über die Lage der Juden in Polen und Rumänien wird darauf hingewiesen, daß die Regierungen dieser Länder eine wirtschaftliche, fiskalische und ökonomische Politik führen, die die Verdrängung der Juden aus Handel und Handwerk zum Ziele haben. Die jüdische Existenz werde untergraben und die jüdischen Massen verelenden darum immer mehr. Wenn auch nicht in der Theorie, so existiert doch in der Praxis in diesen Ländern ein Numerus clausus für jüdische Studierende, namentlich an den medizinischen Fakultäten und an den Technischen Hochschulen. In Rumänien gibt es es eine große Zahl jüdischer „Staatenloser“, die ein Recht auf die rumänische Staatszugehörigkeit haben. Die Regierungen Polens und Rumäniens unterstützen nur sehr wenig das jüdische Schulwesen. In Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Litauen und Bulgarien haben die Juden unter dem Zwangssonntagsruhegesetz ökonomisch schwer zu leiden. Die Wirtschaftspolitik der litauischen Regierung führt zur Vernichtung der jüdischen ökonomischen Positionen in diesem Lande.

In Ergänzung der dem Kongreß vorliegenden schriftlichen Berichte über die Lage der jüdischen Minderheiten in den verschiedenen Ländern ergriff in der Sitzung vom 30. August Dr. Mayer Ebner das Wort, um — wie er sagte — als der Sprecher der jüdischen Delegation, die die Lage der jüdischen Minderheiten betreffenden Fragen zu resumieren und zu präzisieren. Dr. Ebner betonte die große Bedeutung der von der Exekutive des Kongresses veranstalteten Publikation über die Lage der Minderheiten, die gerade wegen ihres unpersönlichen, sachlich-ruhigen Tones einen tiefen Eindruck auf den Leser mache.

Die Lage der jüdischen Minderheiten, fuhr Dr. Ebner fort, sei schon darum schlimmer als die aller anderen Minderheiten, weil die anderen Minderheiten Völkern angehören, die in gewissen Staaten das Nationalvolk bilden, welches den bedrängten Volksgenossen jenseits der Grenze einen Rückhalt gewähren kann. Die Juden aber sind überall nur in der Minderheit. Dazu kommt, daß sie nicht nur als Minderheit, sondern weit mehr noch als jüdische Minderheit leiden. Er wolle nicht lange beim Kapitel Antisemitismus verweilen — es ist bekannt, daß der Judenhaß gegenwärtig überall sehr stark ist — er wolle nur die folgenden fünf Momente herausheben, die die Existenzfrage der Juden berühren: 1. die Staatsbürgerschafts-, bzw. Staatenlosenfrage; 2. die Tatsache, daß die Gleichberechtigung der Juden in vielen Ländern faktisch nicht verwirklicht worden ist; 3. die Nichtanerkennung der jüdischen Gleichwertigkeit; 4. die Versuche, durch eine von nationalistischen Beweggründen diktierte Schulordnung die für eine national-kulturelle Autonomie kämpfenden Juden zu entnationalisieren und zu assimilieren; 5. die Hinausstoßung der Juden aus ihren wirtschaftlichen Positionen.

Dr. Ebner charakterisierte sodann die Wirtschaftspolitik der Regierungen in einer Reihe von Ländern, die die Verdrängung der Juden aus ihren ökonomischen Positionen zum Ziel und zum Resultat haben. Die jüdischen Massen leben in einem fürchterlichen Elend. Aufgabe des Staates ist es, nicht nur die Interessen des Staatsvolkes, sondern auch die der Minderheiten wahrzunehmen. Gegenüber den Juden wird dieser Grundsatz ganz und gar vernachlässigt. Aus historischen Ursachen, für die sie nicht verantwortlich sind, haben die Juden immer jene wirtschaftlichen Funktionen ausgeübt, die für sie frei waren. So kommt es, daß sie heute noch hauptsächlich im Handel und im Handwerk vertreten sind. Es ist Pflicht der Staaten, mit dieser sozialen Tatsache zu rechnen und nicht eine Wirtschaftspolitik zu führen, die den Untergang der jüdischen Existenzen mit sich bringt. Dr. Ebner wies in diesem Zusammenhang auf das obligatorische Sonntagsruhegesetz in vielen Ländern hin, das das jüdische Element besonders schädigt, und forderte zumindest eine wesentliche Milderung dieses Gesetzes.

Der Präsident des Minderheitenkongresses Dr. Wilfan verlas ein längeres Schreiben des Mitglieds der Exekutive Dr. Leo Motzkin an den Kongreß, in welchem Motzkin bedauert, sich in diesem Jahre an den Arbeiten des Kongresses nicht beteiligen zu können.

Der siebente Minderheitenkongreß ist am Montag, den 31. August, zu Ende gegangen. Er nahm eine Entschließung an, die u. a. besagt:

Der siebente Kongreß der organisierten nationalen Minderheiten in den Staaten Europas hat die Berichte über die Lage der Volksgruppen zur Kenntnis genommen. Unter dem tiefen Eindruck dieser Berichte stellt der Kongreß fest: In den durch Minderheitenschutz gebundenen Staaten fehlt ebenso wie in den vertraglich nicht gebundenen Staaten nach wie vor das Verständnis für das Nationalitätenproblem. Die verfassungsmäßig und völkerrechtlich verbürgten Rechte der anderen nationalen Staatsbürger werden mißachtet.

Die staatsbürgerliche Gleichberechtigung die Gleichheit vor dem Gesetz, die kulturelle Freiheit sind fast nirgends vorhanden. Nicht einmal die Staatsangehörigkeit ist gesichert. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens werden die andersnationalen Staatsbürger bewußt zurückgesetzt und benachteiligt. Schärfer als je wird die Assimilation betrieben. Mit polizeilichen und militärischen Machtmitteln sind sogar Exekutionen gegen Leben und Eigentum eigener Staatsbürger unternommen worden, die allgemein Entsetzen erweckt haben.

Das Präsidium wird beauftragt, dem Völkerbund den Ernst der Lage vorzustellen und vor allem die Notwendigkeit der Aenderung der Behandlung der Eingaben von Minderheitsangehörigen in lebenswichtigen Fragen zu betonen.

✣

Eine Rede Dr. Emil Margulies' auf dem Minderheitenkongreß.

Genf. Bei Behandlung von Punkt III der Tagesordnung des Kongresses der europäischen Nationalitäten (Minderheitenkongreß), der die Fragen der öffentlichen Sicherheit im Zusammenhang mit der Nationalitätenfrage behandelt, hielt der Vertreter der tschechoslowakischen jüdischen Minderheit Dr. Emil Margulies (Leitmeritz) eine längere Rede, in der er nachzuweisen versuchte, daß das Abrüstungsproblem organisch mit der Lösung des Minderheitenproblems verbunden ist. In allen Ländern, in denen Minderheitenvölker vom Staatsvolk unterdrückt werden, herrscht Unsicherheit und Unruhe, und wolle man ernstlich an die Lösung der Abrüstungsfrage herangehen, müsse man vorher für die Frage der Minderheiten eine Lösung finden. Dr. Margulies wies auf das Beispiel Estlands hin, das allen seinen Minderheiten Kulturautonomie gewährt hat, und bedauerte es, daß nicht auch ein großer Staat mit beträchtlicher Minderheitenzahl mit dem gleichen Beispiel vorangeht. Dr. Margulies besprach eingehend die ideologischen Grundlagen für die Arbeiten des Minderheitenkongresses und schloß mit der Forderung, daß die Minderheiten nicht mehr als ein Objekt, sondern auch als ein Subjekt der Politik betrachtet und zur aktiven Mitarbeit an der Lösung der mit ihrer Existenz und mit dem europäischen Frieden verbundenen Probleme herangezogen werden.

Der Kongreß wählte in seine Exekutive Herrn Leo Motzkin als Vertreter der jüdischen Minderheiten.

Wochenschau

* **Nationalsozialisten besudeln das Zamenhof-Denkmal in Bad Reinerz.** Berlin, 27. August. (JTA.) Der Esperanto-Verein hat in Bad Reinerz ein Denkmal für den Schöpfer der Esperanto-Weltsprache Dr. Ludwig Zamenhof, der bekanntlich Jude war, aufstellen lassen. Am 16. August fand die feierliche Enthüllung durch den Vorsitzenden des Esperanto-Vereins in Gegenwart des Bürgermeisters von Reinerz und vieler Gäste statt. An dem Hotel Metropole wurde zu gleicher Zeit eine Gedenktafel angebracht, mit der Aufschrift: „Dr. L. L. Zamenhof-Warschau wohnte in diesem Hause während seines Kuraufenthaltes 1906 und 1909.“ Wie das „Israel. Familienblatt“ meldet, war schon am nächsten Tage das Denkmal mit Haken-

Spaziergänge durch die Altstadt Prags

II.

Am Eingang der Schwefelgasse bin ich letzthin stehen geblieben und nun will ich versuchen, das Bild wiederzugeben, welches sie dem Beschauer einst geboten hat. Man muß sich vorstellen, daß die Häuser des jüdischen Tandelmarktes sehr nahe an die Gegenseite heranreichten, welche bis heute erhalten geblieben ist; selbst der letzthin vorgenommene Neubau mußte im alten Stile durchgeführt werden; schade, daß der Verein für Alt-Prag nicht schon vor dieser Zeit bestand; er hätte so vieles Schöne, das diese Gasse schmückt, vor dem Verschwinden gerettet!

Die Gasse war also nicht viel breiter als das jetzige Trottoir. Sie hätte eigentlich „Tuchgasse“ heißen sollen, denn die Tuchhändler waren hier zu Hause. Da war gleich an der Ecke die Tuchhandlung „Fuchs“, der Inhaber war ein überaus stattlicher Herr, weiter zum Ring zu „Ernst Wohli“, der eine Zeit lang Rosch ha Kahal war, ferner „Lichtenstadt“, dessen Tochter den Doktor Bloch, den Begründer des ersten Sanatoriums in Prag geheiratet hat. Letzteres hielten die Prager Juden für eine verfehlte Unternehmung. Dann kam das „Melantrichhaus“ und hier möchte ich einen Augenblick haltmachen. Da waren mehrere Firmen, die ich hier nicht alle aufzählen will, bis zur gegenüberliegenden Papierhandlung „Fuchs“, die noch heute auf demselben Flecke steht. Es gab in Südböhmen, vielleicht sogar in ganz Böhmen, keinen jüdischen Kaufmann — und es gab wenig andere — die dieses Geschäft nicht gekannt hätten. So war es auch fast Gesetz, den Bedarf an Kolonialwaren bei Veit Philipp Hirsch „zur steinernen Jungfrau“ in der Fischmarktgasse zu decken und ebenso war es Usus — und vielleicht noch mehr — seinen Papierbedarf bei Ignatz Fuchs zu kaufen. Er, eine stattliche Erscheinung mit angegrautem Vollbart, sie, eine äußerst tüchtige Geschäftsfrau, die, wenn es nottat, selbst zugriff, obgleich es hier genug Hilfskräfte gab. Es war ja bei den Juden damals allgemein Sitte, daß die Frau die Geschäfte führte.

Genau gegenüber — ich sehe es wie heute vor mir — stand das „Melantrichhaus“ mit seinem zierlichen Balkon. Auf diesem prangte durch viele Jahrzehnte die Firma „Florian D. Weil“; dieser Mann wurde ein Opfer der Steuerbehörde. Ich erinnere mich daran mit Wehmut, wie er mir seinerzeit — schon ein alter Mann — erzählte, wie er alle seine Geschäftsbücher auf dem Schubkarren in die Steueradministration — damals auf dem Poříč — bringen ließ, um zu beweisen, daß er mit der allzu hohen Steuerbemessung zugrunde gerichtet werden müsse. Es half nichts, sie hatten ihn allzu lieb, so daß sie von ihm nicht lassen konnten als bis die Firma und ihr Träger ihr Leben aushauchten. Weiter herunter war zur Linken „Joachim Wedeles“. Zur Rechten andere Tuchhändler; und nun gelange ich zu einer Straßenkreuzung in Miniatur. So unansehnlich sie auch sein mag, so intereessant war sie. Da winkt mir von der Ecke die Firma „Karl Lüftner“, damals ein Koloß in der Prager Geschäftswelt. Ein einziger Umstand wird es bezeugen: seine Angestellten hatten bei ihm die ganze Verpflegung, weil er — wie er behauptete — so das Personal besser kontrollieren könne — nun wuchs die Zahl der Angestellten so stark an, daß er für diesen Zweck ein eigenes Haus anschaffen mußte und das am Bergstein gelegene Eckhaus in die Bartholomäusgasse, das gleichfalls schon eingerissen worden ist, erwarb. Hier waren mitunter bis 60 Personen untergebracht. Den alten Herrn kannte ich persönlich; es war eine schlanke, hagere Gestalt; er stammte aus der Saazer Gegend. An der anderen Ecke war die Tuchhandlung „Brüder Kisch“ und in dem hier befindlichen Anbau die alte Lederfirma „L. S. Fischl Söhne“. Jetzt gelange ich in diese gleich einem Engpaß gebildete schmale Gasse; dort befand sich das Tuchgeschäft „Lieben“, wie der Inhaber noch hieß, war den wenigsten Leuten bekannt, dagegen wußte die ganze Stadt, daß hier das Geschäft der Frau Julie Lieben war. Weiter unten „Ernst Neustadtl's Sohn David“, scherzweise die größte Firma Prags genannt, daneben im Hof „H. L. Reach“. Von hier sehe ich schon das Rathaus und gerade gegenüber die Lederfirma „Theodor Reach“; heute fast unglaublich: im Rathaus der Stadt Prag, an seiner schönsten Front das Geschäftslokal einer jüdischen Firma! Ich selbst möchte es nicht glauben, wenn ich nicht noch heute die Sohlenlederballen aufgerollt vor mir sehen würde. Und nun ein klein wenig um die Ecke! Ein Bild von unwiderstehlicher Komik: ein Eisengitter, stark in den Platz vorgeschoben, dahinter zwei Kanonen ganz alter Konstruktion, ein langes Brett ins Pflaster gesenkt, das war die Hauptwache! Der Wachposten, der je zwei ganze Stunden auf dem Brett auf und ab zu gehen hatte, hatte die Aufgabe, besonders darauf zu achten, ob nicht eine Uniform von irgend einer Seite zu sehen sei. War es der Fall, so zog er die Seitenwaffe und schrie aus Leibeskräften in den Platz hinaus: „Gewehr heraaaus!!!“ Die ganze Wache stürzte heraus, salutierte der vorbeigehenden Uniform und das war, soweit ich zurückdenke, die ganze Betätigung des hier exponierten militärischen Apparates. Alle 24 Stunden wurde um die Mittagszeit unter Musikbegleitung, die die goldene Jugend Prags mit magischer Gewalt an sich zog, die Wache gewechselt, immer ein großes Ereignis auf dem stillen Platz. Einige Schritte weiter in dieser Richtung stand das Gränhaus, das noch vielen Leuten im Gedächtnis sein dürfte. Ein vorgeschobener Riegel vor dem Eingang in die Judenstadt. Es war ganz isoliert, auf dem Platz zwischen der Niklaskirche und dem Rathause, auf drei Seiten von ganz schmalen Gäßchen umgeben. Auf der zum Ringplatz zugekehrten Seite erinnere ich mich an die Buchhandlung „Jakob B. Brandeis“, ein großes Geschäft. Weiter die Lederhandlung „D. Winternitz“. Das schmale Gäßchen führte nun in die Judenstadt; das Eckhaus reichte fast bis zur Kirche und ließ nur einen schmalen Durchgang frei. Da stand das Tor ins Ghetto, welches über Nacht geschlossen war. Hier nun, an dieser Ecke, war eine Möbelhandlung „Fischl“, da saß eine Frau jahraus jahrein und strickte. Es war die Frau Fischl, ihr Mann war Kaligrafieprofessor. Sie hatten einen Sohn, Medizindoktor, ein schwächliches Männchen, das vorzeitig aus dem Leben schied. Doch die kurze Zeit, die er hier weilte, genügte, um sich den Ruhm eines tüchtigen Arztes zu erwerben. Er verdient es, hier genannt zu werden. Nächstens will ich in die Altstadt über den Bergstein eintreten.

Philipp Lebenhart.

kreuzen bemalt. Die Balkonwand des Hotels „Frankfurter Hof“ war mit den Worten „Tod allen Juden“ bemalt worden. Der Bürgermeister von Reinerz, der versprach, mit aller Strenge gegen die antisemitischen Treibereien vorzugehen, hat von nationalsozialistischer Seite eine Drohung erhalten.

* **Vorträge jüdischer Gelehrter auf dem 18. internationalen Orientalistenkongreß.** London, 26. Aug. (JTA.) Eine Reihe hervorragender jüdischer Gelehrter werden auf dem 18. internationalen Orientalistenkongreß, der am Montag, den 7. September in London eröffnet wird, Vorträge halten, u. a. der Präsident der Alliance Israelite, Prof. Sylvain Levi, Dr. David Yellin, Jerusalem, Oberrabbiner Prof. Schorr, Warschau, Prof. S. Birnbaum von der Universität Hamburg, der über das Thema „Hebräisch und Jiddisch“ sprechen wird, Dr. Herbert Löwe von der Universität Oxford, Rabb. Dr. S. Daiches, Dr. S. Krauß, Wien, Prof. Zeitlin, Philadelphia, Dr. Kohout, New York und Prof. Speiser, Jerusalem.

* **Verhaftung der palästinensischen Motorradfahrer in Polen.** Warschau, 26. August. (JTA.) Wie die jiddische Tageszeitung „Moment“ berichtet, wurden die Motorradfahrer des palästinensischen Arbeitersportvereins „Hapoel“, die auf einer Tournee durch Europa zur Propaganda für die im nächsten Sommer in Tel Awiw stattfindende Makkabiade begriffen sind und vor einiger Zeit vom Londoner Stadtpräsidenten feierlich empfangen wurden, an der polnisch-lettischen Grenze verhaftet. Die Verhaftung erfolgte, weil ihre polnischen Visa zwei Tage vor ihrem Eintreffen an der Grenze abgelaufen waren. Obwohl die Motorradfahrer den Grenzbehörden erklärten, daß ihre Verspätung auf eine erlittene Panne zurückzuführen sei, wurde jeder Motorradfahrer zur Erlegung einer Strafgebühr von 100 Zloty verurteilt. Da die Arbeitersportler nicht in der Lage waren, diesen Betrag zu zahlen, wurden sie in Strafhaft genommen.

* **Ankündigung einer anglo-moslemitischen Demonstration am Jahrestag der Balfour-Deklaration.** London, 1. Sept. (JTA.) Die London National League veranstaltet am 2. November, dem Jahrestag der Verkündigung der Balfour-Deklaration, in der Albert Hall zu London eine „Anglo-Moslem-Demonstration“. Den Vorsitz wird der einstige Innenminister Lord Brentford führen, Hauptredner wird der Führer der indischen Moslems Schaukat Ali sein. Der Jerusalemer Mufti hat an die London National League aus Anlaß der Kundgebung ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: Heute, da die wahre Bedeutung des Zionismus allen klar geworden ist, hoffen wir, daß der Tag der Erinnerung an die Balfour-Deklaration ein Tag der Befreiung von der Deklaration sein wird.

* **Lord Cecil, Führer der britischen Delegation bei der Völkerbundtagung.** London, 30. August. Wie offiziell mitgeteilt wird, wird Lord Cecil of Chelwood die Führung der britischen Delegation, die zu den Tagungen des Völkerbundrates und der Völkerbundversammlung nach Genf entsandt wird, übernehmen. Außenminister Lord Reading ist, wie bereits gemeldet, zu seinem lebhaften Bedauern nicht in der Lage, nach Genf zu reisen, da er gemeinsam mit anderen Mitgliedern des Kabinetts mit der Vorbereitung von Vorschlägen der Regierung zur Lösung dringender finanzieller Fragen beschäftigt ist.

* **Ussischkin auf der Rückreise nach Palästina.** Bad Kissingen, 30. August. Ussischkin hat heute Bad Kissingen verlassen und wird sich am Mittwoch, den 2. September zur Rückreise nach Palästina in Triest einschiffen.

* **Die Adventisten erstreben Zusammenarbeit mit der Judenheit im Kampfe gegen den Blankotag.** Oslo, 1. Sept. (JTA.) In der am 25. August abgehaltenen Hauptsitzung des Adventistenbundes für Skandinavien, in der über den gesamten Fragenkomplex der Kalenderreform beraten wurde, ist insbesondere die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit mit den Vertretern der Judenheit zur Abwehr des Blankotages erwogen worden.

* **Ein neuer Tempel in Hamburg.** Hamburg, 30. August. (JTA.) Die Einweihung des neuen Tempels des Israelitischen Tempelverbandes in Hamburg wurde am Sonntag, den 30. August in eindrucksvoller Weise vorgenommen. Der in einem neuartigen Sakralbaustil errichtete Tempel ist in seiner schlichten, klaren Linienführung trotz Verwendung einfachsten Materials von monumentaler architektonischer Wirkung. Von der Vereinigung der eigentlichen Synagoge, der Schule und der Gesellschaftsräume im gleichen Gebäude versprechen sich die jüdischen Kreise Hamburgs den Beginn eines intensiven Gemeindelebens, das bisher in Hamburg vermißt wurde. In der Ausgestaltung des neuen Tempels zu einem Kulturzentrum wird die Hauptbedeutung der neuen Schöpfung erblickt. Während der alte Tempel nur 700 Plätze enthielt, umfaßt der Haupttempel des neuen Gebäudes über 1200 Plätze. Es ist bemerkenswert, daß trotz dieses großen Fassungsraums und der künstlerisch vollendeten Ausstattung des Neubaus die Baukosten ohne Baugrund nicht ganz 550.000 Mark betragen haben.

* **Amerikas, Frankreichs und Deutschlands Vertrauen zu Reading.** London, 27. August. (JTA.) „Daily Telegraph“ schildert in einem Artikel den Eindruck, den die Ernennung Lord Readings zum Außenminister im Ausland gemacht hat und erklärt, selten sei die Ernennung eines britischen Außenministers im Ausland so einstimmig gebilligt worden, wie die Lord Readings. Keinem anderen englischen Staatsmann werde gegenwärtig in Amerika, Frankreich und Deutschland soviel Vertrauen entgegengebracht. Ob Lord Reading in der nächsten Woche nach Genf fahren werde, um an der Tagung des Völkerbundsrates und der Versammlung teilzunehmen, sei im Hinblick darauf, daß das Kabinett Wert darauf legt, seinen Rat während der Beratungen über die Finanzprobleme nicht zu vermissen, zweifelhaft. (Nach letzten Meldungen steht es bereits fest, daß Lord Reading nicht nach Genf fährt. An seiner Stelle dürften entweder Viscount Cecil oder Lord Irwin England bei den Völkerbundstagungen vertreten.)

* **„Near East and India“ verurteilt die Politik der arabischen Exekutive.** London, 27. August. (JTA.) Das dem Colonial Office nahestehende Blatt „Near East and India“ verurteilt im Leitartikel seiner letzten Nummer schärfstens die Politik der arabischen Exekutive. Die arabische Sache, heißt es in dem Artikel, werde durch Unehrlichkeit, Verdrehung und Drohung mit Gewalt nur gefährdet. Alle in diesem Jahre versuchten Demonstrationen hätten im wesentlichen einen regierungsfeindlichen, nicht einen antizionistischen Charakter getragen. Das sei eine verderbliche Politik. Das Manifest der Exekutive, in dem der Entwicklungsplan abgelehnt und behauptet wird, die versiegelten Waffenlager bildeten eine Gefahr für den Frieden und zwängen die Araber, sich zu bewaffnen, sei nicht nur eine Kinderei, durch die niemand getäuscht werde, sondern auch eine leichtfertige Torheit

Die Gemeindewahlen

Heute wurden die Wahlen in die Gemeinden ausgeschrieben. Wie wir erfahren, wird die Jüdische Partei in allen Städten und Ortschaften, in denen bisher jüdische Mandatare die Interessen der jüdischen Bevölkerung in den Selbstverwaltungskörpern vertreten haben, selbständig in die Wahlen gehen. Aus einigen Orten erlangt uns die Mitteilung, daß mit den nötigen Wahlvorbereitungen bereits begonnen wurde. Die Jüdische Partei wird sich mit der näheren Durchführung der Wahlen in ihren am kommenden Sonntag in Brünn stattfindenden Tagungen befassen. Sie ersucht schon heute alle diejenigen, die sie bei der Wahlvorbereitung aktiv zu unterstützen gedenken, um Mitteilung an das Generalsekretariat, Prag I., Dlouhá 41.

Palästina

△ **Eine Aktion Schaukat Alis zugunsten der palästinensischen Araber.** Jerusalem, 28. August. (JTA.) Der indisch-mohammedanische Führer Schaukat Ali erklärte in einem Gespräch mit dem Vertreter des arabischen Blattes „Al Mukattam“, er beabsichtige, mit Sir John Chancellor in Enland zusammenzutreffen und später Palästina zu besuchen, um sich dort der arabischen Interessen anzunehmen. In etwa sechs Monaten, sobald ihn die indischen Probleme nicht mehr so stark in Anspruch nehmen würden, werde er eine Reise durch die mohammedanischen Länder unternehmen, um Geldmittel für die Errichtun der arabischen Universität in Jerusalem aufzubringen.

△ **Weitere Verurteilungen wegen der Ausschreitungen in Nablus.** Jerusalem, 28. August. (JTA.) Am Freitag, den 28. August, wurden weitere Urteile gegen die Aufrührer von Nablus gefällt. 42 Teilnehmer an den Demonstrationen wurden zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahr verurteilt.

△ **„Felestin“ über die neue englische Regierung.** Jerusalem, 1. September. (JTA.) Das Organ der arabischen Exekutive „Felestin“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der durch die Bildung der Nationalen Regierung in England geschaffenen neuen politischen Lage und gibt der Ansicht Ausdruck, daß die jetzige englische Regierung unter jüdischem Einfluß stehe und daß die Araber von ihr nichts gutes zu erwarten hätten.

△ **Die arabische Agitation gegen die versiegelten Waffenlager.** Jerusalem, 1. September. (JTA.) Die arabische Zeitung „Al Carmel“ in Haifa wurde von der Regierung für die Dauer von 14 Tagen verboten, weil sie sich in einem Artikel gegen die versiegelten Waffenlager, die von der Regierung in den isoliert gelegenen jüdischen Kolonien vorgesehen wurden, gewendet hat. Das Verbot der Zeitung stützt sich auf das offizielle Statement vom 5. August, wonach jede Erklärung, daß das Bestehen der Waffenlager eine Bedrohung der die Gesetze achtenden Bevölkerung Palästinas sei, von der Regierung als mutwillige Gefährdung der öffentlichen Sicherheit angesehen und **dementsprechend behandelt werden wird.**

Inland

Tagung des Zentralausschusses und der Exekutive der Jüdischen Partei in Brünn

Am Sonntag, den 6. September, um 2 Uhr nachmittags findet in Brünn, Dopz, Jakobsplatz, die Tagung des Zentralausschusses der Jüdischen Partei mit folgender Tagesordnung statt:

1. Beschlußfassung über das vakante Abgeordnetenmandat.
2. Ergänzungswahlen in die Exekutive und Wahl von Ersatzmitgliedern in den Zentralausschuß.
3. Bestellung eines Generalsekretärs.
4. Tätigkeitsberichte.
5. Eventualia.

Am Sonntag, um 11 Uhr tritt die Exekutive der Jüdischen Partei ebenfalls zu einer Beratung zusammen.

Etwaige Informationen erteilt das Sekretariat des Jüdischen Volksrats, Brünn, Koliště Nr. 57.

Gedenkkundgebung für Dr. Singer

Die zionistischen Korporationen Prags veranstalten gemeinsam mit der Jüdischen Partei am 16. d. M. im Festsaale des Beth-Haam eine Gedenkkundgebung für den verstorbenen Abg. Dr. Ludwig Singer, bei der Dr. Max Brod und Rabbiner Dr. Sicher die Gedenkreden halten und der hebräische Männerchor mitwirken werden.

Große Zunahme der Schülerzahl an den hebräischen Schulen

Telegramm-Bericht der „Selbstwehr“.

Mukačevo, 2. Sept.

Die heurigen Einschreibungen brachten eine neuerliche große Zunahme der Schülerzahl an den hebräischen Schulen in Karpathorußland. Insbesondere stieg die Schülerzahl am hebräischen Gymnasium und der Volksschule in Mukačevo. Die Gesamtschülerzahl des Gymnasiums und der Volksschule beträgt 450; die erste Klasse des Gymnasiums hat 67, die erste Volksschulklasse 70 Schüler.

Außerordentlicher Parteitag der Union der Zionisten-Revisionisten für die Tschechoslowakische Republik. Wie bereits gemeldet findet am 6. d. M. ein außerordentlicher Parteitag der Union der Zionisten-Revisionisten der Tschechoslowakischen Republik statt. Die Verhandlungen beginnen präzise ½10 Uhr vormittags in Bratislava, Handelsgremium, Venturska 3. Die Union der Zionisten-Revisionisten Oesterreichs veranstaltet zu diesem Zwecke eine Gesellschaftsreise nach Bratislava. Am Abend findet im Spiegelsaale ein Meeting statt, bei welchem Herr Oberbaurat Ing. Robert Stricker sprechen wird.

Kundgebung der Jüdischen Partei in Trnava

Die Jüdische Partei der tschechoslowakischen Republik hielt Sonntag, den 30. d. M. vormittags in Trnava die Konstituierung der Organisation für den parlamentarischen Wahlkreis Trnava ab, an welcher sich die Abgesandten aller Städte und Ortschaften dieses Wahlkreises beteiligten.

Nach eingehender Debatte wurde die Organisation konstituiert und eine provisorische Leitung gewählt. In allen grundlegenden Fragen herrschte unter den Abgesandten eine Einmütigkeit und wurde beschlossen, die Ortsgruppen nach den Gemeindewahlen entsprechend auszubauen.

Nachher hielt im großen Kinosaal vor einem sehr zahlreichen jüdischen Publikum aus Trnava und Umgebung der Abgeordnete Dr. Julius Reisz seinen Rechenschaftsbericht; unter den Anwesenden bemerkte man den okresni náčelnik und zahlreiche, auch nichtjüdische, politische und behördliche Funktionäre.

Das anderthalbstündige Referat erweckte das größte Interesse und wurde mit großem Beifall zur Kenntnis genommen.

Abgeordneter Dr. Reisz bewies höchst überzeugend die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer jüdischen selbständigen Politik in der tschechoslowakischen Republik; sie ist schon notwendig, um die Neutralität und die Unabhängigkeit des Judentums in der verschiedenen Parteien und Nationalitätenkämpfe zu wahren und um die speziellen jüdischen Interessen, wie Plünderungsschädenersatz, Sonntagsruhe, wirtschaftliche und ähnliche Forderungen durchzusetzen.

Abgeordneter Dr. Reisz referierte dann über die parlamentarische Tätigkeit der jüdischen Abgeordneten und deren Stellungsnahme in den wichtigsten Fragen; besprach die Erfolge der Jüdischen Partei in der Frage des numerus clausus, der Volkszählung und anderen Fragen und entwickelte das Programm der Jüdischen Partei für die Zukunft. Er teilte mit, daß die bevorstehenden Gemeindewahlen für die Jüdische Partei eine Kraftprobe bedeuten und daß die Jüdische Partei überall kandidieren wird. Gegen alle Assimilationsversuche und insbesondere gegen alle Versuche, die jüdischen Wähler anderen Parteien zuführen zu wollen, muß energisch Stellung genommen werden.

Dr. Reisz gedachte der großen Verdienste seines verstorbenen Parlamentskollegen Dr. Ludwig Singer und unterstützte mit großer Wärme den vorher gestellten Antrag des Dr. Oskar Neumann, sich an der Stiftung des Dr.-Ludwig-Singer-Haines in Palästina möglichst ausgiebig zu beteiligen.

Die Rede des Abgeordneten Dr. Reisz machte einen nachhaltigen Eindruck und war ein politisches Ereignis für das Judentum in Trnava.

4. außerordentliche Landeskonferenz der Poale Zion

k. b. Die Parteileitung der tschechoslowakischen Poale Zion hat für den 6. September eine außerordentliche Landeskonferenz nach Mähr.-Ostrau einberufen, zu der die Einladungen bereits versendet wurden. Die Tagung wird ausschließlich der Frage des Ichud sowie der Beratung über die Haltung der Partei bei den am 27. September stattfindenden Gemeindewahlen gewidmet sein. In der Frage des Ichud ist es, wie verlautet, zwischen den in Betracht kommenden wichtigsten Gruppen bereits zu einer weitgehenden Einigung in allen grundsätzlichen und Detailfragen gekommen, so daß die Tagung der Poale Zion voraussichtlich nur die Verhandlungen zu ratifizieren haben wird, die die Leitung der Partei zur Schaffung einer einheitlichen zionistisch-sozialistischen Front in der ČSR. geführt hat. Auf der poale-zionistischen Landeskonferenz werden Referate der Führer der österreichischen Poale Zion Doktor Paul Sokal und Mendel Singer zur Ichud-Frage erstattet werden.

Jüdische Auswanderung im ersten Quartal 1931. Nach Mitteilungen des Statistischen Staatsamtes sind im ersten Quartal 1931 aus der Tschechoslowakei 39 Personen israelitischer Konfession (25 jüdischer Nationalität) ausgewandert, davon 30 (20) nach USA, 6 (3) nach Argentinien und je 1 (1) nach Mexiko, Brasilien und SSSR. Der Herkunft nach waren 15 (14) aus Karpathorußland, 22 (11) aus der Slowakei und 2 (0) aus Böhmen.

Bedeckter Kopf und Staatshymne. — Ein interessanter Prozeß. Vor dem Bezirksgericht in Užhorod hatte sich der Kaufmann Jakob Tauber wegen Beleidigung des tschechoslowakischen Staates zu verantworten. Tauber hatte am 28. Oktober, dem Staatsfeiertag, dem Vortrag der Staatshymne auf dem Hauptplatze mit bedecktem Haupte zugehört, während alle anderen Passanten den Hut abgenommen hatten. Der Vorfall spielte sich an einem Freitag Abend ab und Tauber verweigerte sich auf Aufforderung der Polizisten, den Hut abzunehmen unter Hinweis darauf, daß er als orthodoxer Jude die Vorschriften, insbesondere am Sabbath, nicht übertreten wolle. Obzwar die Sachverständigen bestätigten, daß Tauber den orthodoxen Sitten entsprechend gehandelt habe, wurde er dennoch bedingt verurteilt, da das Gericht feststellte, daß Tauber unter seinem Hut noch ein Schabbes-Käppchen getragen habe und daher, selbst wenn er den Hut abgenommen, sein Haupt nicht entblößt und den religiösen Gesetzen nicht zuwiderhandelt hätte.

Marie Hübner und ihre Stellung zur Judenfrage. Aus dem Anlaß des Ablebens der größten tschechischen Schauspielerin Marie Hübner erinnert die tschechische Presse an die Tatsache, daß Marie Hübner im Jahre 1913 als eine der ersten das bekannte Manifest der fortschrittlichen tschechischen Oeffentlichkeit unterschrieben hat, die gelegentlich des Beilis-Prozesses in Rußland „namens der slawischen Humanität und im Lebensinteresse der ungerecht verfolgten russischen Juden dagegen protestiert, daß dem furchtbaren Aberglauben die Stütze staatlicher Autorität gegeben werde und daß um der politischen Agitation aus Rassen- und Religionshaß willen das Recht vergewaltigt und ein unschuldiger Mensch geopfert werde“. Außer von Marie Hübner war dieses Manifest auch noch von sechs lebenden tschechischen Schauspielern unterschrieben. Marie Hübner hatte auch zur Zeit ihrer schauspielerischen Tätigkeit besondere Vorliebe für Rollen, in denen jüdische Charaktere dargestellt wurden und trat wiederholt in tschechischen Schauspielen auf, die jüdische Frauengestalten zum Mittelpunkt hatten (so z. B. im „Prager Juden“ als Recha, in der „Rabbinerweisheit“ als Perel, als Batschewa in „Sulamith“ usw.

Die Staatsbürgerschaft von Rabbi Sonnenfeld: Jerusalem. Der Oberrabbiner der Agudah in Palästina, Rabbi Sonnenfeld, der bekanntlich aus der Slowakei stammt, bewirbt sich bereits seit längerer Zeit um die Erlangung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft. Seine Ansuchen wurden jedoch bisher abschlägig beschieden, da die Papiere, durch welche nachgewiesen werden soll, daß Rabbi Sonnenfeld in der Slowakei geboren ist, nicht beigebracht werden können.

Antijüdische Demonstrationen ukrainischer Studenten in Karpathorußland. Vor einigen Tagen kam es in einigen Orten Karpathorußlands zu Demonstrationen großrussischer, im Verbande „Vozroždenije“ organisierter Studenten, die vorerst gegen die Verwendung der tschechischen Sprache in rein ukrainischen Orten gerichtet war, dann aber ausgeprägt antijüdische Tendenzen annahm. In Velká Berezna kam es zu Beschimpfungen jüdischer Ladeninhaber, die tschechischen Firmenschilder haben und zu einem Handgemenge, so daß schließlich die Polizei eingreifen mußte. Die tschechische Presse nimmt gegen diese Auswüchse der ukrainischen Autonomiebestrebungen eine ablehnende Stellung ein.

Die Tragödie eines jüdischen Vaters. Ein tragischer Vorfall, der sich in den letzten Tagen in Ungarisch-Hradisch ereignet hat, beschäftigt die jüdische Oeffentlichkeit. Der jüdische Kaufmann Abraham Katz war einige Jahre vor dem Kriege aus Polen nach Amerika ausgewandert. Seine Frau gebar bei einem Besuch in Europa ein Kind namens Sally und ließ das Kind bei Kriegsausbruch bei ihren Eltern in Polen, während sie selbst nach Amerika zurückfuhr. Bei der Besetzung Polens durch die Russen kam das Kind nach Wien und später in die Auswandererstation nach Ungarisch-Hradisch, wo es von einer christlichen Witwe an Kindesstatt angenommen wurde, die Taufe erhielt und streng christliche Erziehung genoß. Das Mädchen, das nunmehr Tony hieß, nahm eine Stelle in einem Kaufladen an. Inzwischen suchte der unglückliche Vater seine Tochter in der ganzen Welt. Als er schließlich durch eine Serie von Zufällen an den Wohnort seiner Tochter geführt wurde, erkannte diese den Vater nicht mehr und erklärte, obzwar sie sich nach einem Gespräch mit dem Vater und dem aus Wien herbeigerufenen Erzieher ihrer Jugendzeit Zeller an zahlreiche Einzelheiten ihrer Kindheit gemeinsam erinnern konnte, daß sie nicht mit dem Vater und zum Judentum zurückgehen wolle. Das Mädchen ist Mitglied christlichsozialer Jugendvereine und durch die Erziehung und Umgebung dem Judentum vollkommen entfremdet worden. Der unglückliche Vater mußte, nachdem er erkannte, daß seine Bemühungen, die Tochter ins Elternhaus zurückzuführen, fruchtlos verlaufen würden, ohne das Kind die Rückreise nach Amerika antreten.

Kriminalität der Juden in der Tschechoslowakei. In der Zeitschrift der tschechosl. Gesellschaft für Strafrecht veröffentlicht der Dozent Dr. Vladimir Solňař eine Studie über die Kriminalität in den böhmischen Ländern und den Weltkrieg. Er führt aus, daß die Kriminalität der religiösen Minderheiten, insbesondere der Juden, günstiger ist als jene der Katholiken. Die Kriminalität der Juden, die schon vor dem Kriege eine sehr niedrige war, hat weiter abgenommen. Das typische Kriegsverbrechen war der Diebstahl, den die Juden sehr selten begehen. Dagegen ist die Zahl der komplizierteren Eigentumsverbrechen, an denen die Juden stärkeren Anteil nahmen, gefallen, weil sich die wirtschaftlichen Verhältnisse verändert haben. Für die Nachkriegskriminalität der Juden in der Tschechoslowakischen Republik ist das Verbrechen der Falschmünzerei charakteristisch.

Rabbi J. L. Fischmann in Karpathorußland. Der Führer des Weltmisrachi Rabbi J. L. Fischmann trifft im September in der Tschechoslowakei ein, um sich der Organisierung der misrachistischen Anhängerschaft zu widmen. Er wird einige Zeit in der Slowakei und in Karpathorußland bleiben.

Jahreskonferenz der Tschechojuden. — Stellung zur Jewish Agency wird beraten. Am 5. und 6. September findet in Pardubitz eine Manifestationstagung des tschechojüdischen Verbandes in der Tschechoslowakischen Republik statt. In der Tagesordnung sind zwei Referate über die Stellung des Verbandes zur Jewish Agency vorgesehen sowie ein Bericht über die Jugendbewegung der Partei.

Jüdischer Bettler hinterläßt 250.000 Kč. In Munkacz ist ein jüdischer Bettler namens Winter gestorben. In seinem Obdach wurden 20 Sparkassenbücher gefunden, die auf einen Gesamtbetrag von einer Viertelmillion Kronen lauten. Winter hat sein ganzes Vermögen einer reichen Familie in Gablonz testiert.

K. B.

Die hebräische Schule in Karpathorußland

Von Jitzchak Greidinger, Užhorod.

II.

Daß die hebräischen Schulen in Karpathorußland eine neue Generation von überzeugten nationalen Juden und tüchtigen Bürgern erzieht, weiß man bereits im Westen der Republik, aber daß die hebräischen Schulen gleichzeitig als Stätten moderner Pädagogik dienen, ist nur sehr wenigen bekannt.

Auch auf pädagogischem Gebiete leistet die hebräische Schule in Karpathorußland Pionierarbeit. Die Begriffe „Lehrer" und „Schüler", im alten Sinn dieser Wörter, sind verschwunden; es besteht blos eine Gemeinde von kleinen und großen Chawerim. Die Zöglinge werden nicht blos mit Wissen „angefüllt"; ihre Psyche wird untersucht, ihr Charakter — geprüft, ihr Wille und ihre Bestrebungen kennen gelernt, und auf Grund solcher Wahrnehmungen wird der Unterricht eingerichtet.

Das Interesse an allen Lebenserscheinungen wird in ihnen wachgerufen. Es bestehen Schülerräte, welche alle Angelegenheiten der Schüler selbst zu ordnen haben. Dies alles erleichtert die Erziehung zur Selbständigkeit und Selbstbewußtsein.

Die Schüler geben eine hebräische Zeitschrift „für die Angelegenheiten der Schüler" heraus. Die Aufsätze: Gedichte, Beschreibungen, Erlebnisse, Memoiren und Nachrichten, alles wird von den Kindern selbst verfaßt und in den Druck gegeben. Dies alles verrät eine schöne geistige Entwicklung und eine, verhältnismäßig hohe Intelligenzstufe der Schüler.

III.

Auch noch auf einem anderen Gebiet leistet die hebräische Schule in Karpathorußland, indirekt, vorzüglichen Dienst: Auf dem Gebiete der Propaganda und Aufklärung für den Zionismus.

Der größte Teil der Eltern, welche ihre Kinder in die hebräische Schule schicken sind keine Zionisten; sie tun dies nicht aus nationalen Gründen, sondern — wie sie selbst betonen — „weil in der hebräischen Schule die Kinder besser erzogen werden". Bevor jene Eltern ihre Kinder in die hebräische Schule geschickt hatten, wußten sie nichts von Zionismus, die blaue Büchse war in ihrem Hause nicht zu sehen und den Schekel zahlten sie nicht.

Die Kinder „belehren" ihre Eltern, daß sie für Erez-Israel spenden sollen; sie bringen selbst KKL.-Büchsen nach Hause und tragen Sorge, daß sie gefüllt wird.

Oefters im Jahre bei allen nationalen Anlässen, werden in den hebräischen Schulen Vorstellungen und Feste veranstaltet und die Eltern, auch jene, welche nicht Zionisten sind, wohnen diesen Veranstaltungen bei, weil sie doch sehen wollen, wie ihre Kinder mitwirken; so hören sie, was sie bis jetzt nicht gehört haben und sehen was sie noch nie Gelegenheit hatten zu sehen; und so werden sie, die Eltern der Schulkinder, zu nationialen Juden erzogen.

Viele Väter, und auch manche Mütter, erlernen von ihren Kindern hebräisch sprechen und auf diese Art entstehen „hebräische Häuser" in Karpathorußland.

So wirkt die hebräische Schule; sie macht aus indifferenten Juden, oder gar Gegnern der zionistischen Sache, gute Zionisten.

Mit dem Aufblühen jeder hebräischen Schule wird das nationale Bewußtsein geweckt und mit dem Steigen der Schülerzahl steigen gleichzeitig in der betreffenden Ortschaft die Einnahmen des KKL„ wächst die Zahl der Schekel-Zahler und das Interesse an Erez-Israel.

Auch die Lehrerschaft der hebräischen Schulen in Karpathorußland, welche in manchen Ortschaften die einzigen Autoritäten im Zionismus darstellen, begnügen sich nicht damit, daß sie die Kleinen zu guten Juden erziehen, sondern sie beziehen auch die Erwachsenen in ihr Tätigkeitsgebiet ein. Sie veröffentlichen Abhandlungen in den jüdischen Zeitungen über zionistischen Fragen, halten Vorträge über zionistische und jüdischhistorische Themen, organisieren und erziehen die erwachsene Jugend.

Die hebräische Schule ist aus ihren — auch sonst nicht engen — Kreis getreten und wurde ein bedeutender oder der bedeutendste Faktor im jüdischen Leben in Karpathorußland.

SPORT

Redigiert von Walter Frankl.

Getreuer (Hagibor) — Europaklasse!

Dem jüdischen Meisterschwimmer gelang es im 400-Meter-Freistilschwimmen um die Meisterschaft Europas den vierten Platz zu besetzen und sich durch diesen Erfolg unter die Größen des Wassersports einzureihen. — Wir wußten, daß unser Getreuer weder den Franzosen Taris, noch Dr. Barany (Ungarn), noch den Italiener Costoli schlagen kann und hofften, das es ihm gelingen werde, in dieser schweren Konkurrenz die Vertreter Deutschlands, Belgiens usw. zu besiegen. Die Hoffnung hat Getreuer vollauf erfüllt. Er ist zwar in der Klimentska schon um eine Viertelminute besser geschwommen, als in Paris, aber die ungewöhnlich niedere Wassertemperatur drückte auch die Leistungen der Sieger und Nächstplacierten erheblich, so daß alle weit unter ihrem Leistungsniveau schwammen, was natürlich nur durch die Zeitmessung zum Ausdruck kam und im Kampfe selbst nicht bemerkbar war.

Währens Getreuers Besieger Taris, Dr. Barany und Costoli die denkbar besten Vorbedingungen zur Erzielung guter Leistungen, als das sind erstklassige Trainer und Masseure, erstklassige heimische Schwimmbahnen, reichliche Auslandstarts gegeben haben, ist der Hagiboraner ein „selfmademan" im wahrsten Sinne des Wortes. — Der jüdische Schwimmsport verfügt nicht über darartige Kapitalien, wie z. B. der italienische, wo es staatliche Subventionen regnet. Deshalb konnte sich der Hagibor niemals einen wirklich erstklassigen Trainer halten, deshalb gab es auch sehr wenige Auslandsreisen und was die heimischen Trainingsmöglichkeiten anbelangt, gab es ja bis vor kurzer Zeit in Prag keine einzige sportliche Kampfbahn! Unter diesen Umständen ist unser Getreuer groß geworden, unter diesen Umständen hat er — Tag für Tag übend — Sieg um Sieg errungen, Rekord um Rekord, Meisterschaft um Meisterschaft nach Hause gebracht und unter diesen un[illegible]enden Umständen gelang es ihm unter die Zahl der besten Schwimmer Europas zu kommen, die man an den Fingern einer Hand abzählen kann. — Gerade bei Getreuer haben wir Anlaß, besonders stolz auf seinen Erfolg zu sein, denn er ist ganz und gar die „Ernte eigener Saat"! — Schon als Knabe gehörte er dem Hagibor an, betätigte sich mit Erfolg in sämtlichen Sektionen und gehört noch heute zu den treuesten Mitgliedern des Klubs, die bei keiner Sitzung, bei keiner Feier, bei keinem Sportfest oder sonstigen Ereignis fehlen würden. — Wir freuen uns, einen Schwimmer zu besitzen, von dem die Sportpresse der Welt und die großen Trainer nur das Beste zu berichten wissen und hoffen, daß uns Getreuer noch viele derartige Erfolge bescheren möge.

Balasz, dem seine Armverletzung in Paris wieder einen Strich durch die Rechnung machte, mußte sich mit einem siebenten Platz begnügen. Doch scheint beim Turmspringen nicht alles richtig zugegangen zu sein, denn wider Erwarten siegte ein Oesterreicher vor dem favorisierten Deutschen, was auf allzu subjektive Wertung einiger Punktrichter zurückzuführen ist. Die Tschechoslowakei besaß im Schiedsrichterkollegium keinen einzigen Vertreter und so fiel Balasz der Willkür zum Opfer, jedenfalls eine Lehre für die Zukunft!

Die Schwimmer sind vorgestern in Prag wohlbehalten eingetroffen und werden nach kurzer Ruhepause wieder das Training aufnehmen.

Leichtathletik.

Das Internationale Meeting in Breslau wurde aus bisher unaufgeklärten Gründen telegraphisch abgesagt, wodurch leider auch der Start Engels für das jüdische Team der Tschechoslowakei entfiel.

Sonntag, den 6. findet auf dem Hagibor-Platze ein Interklubkampf zwischen Hagibor und AC. Sparta statt, der bei interessantem Verlauf einen knappen Sieg der erstklassigen Sparta bringen dürfte. — Der Sportwart des Hagibor hat folgendes Team nominiert: 100 Meter: Keßler, Dr. Zander (Löw); 400 Meter: Freudenheim, Keßler (Fantl); 1500 Meter: Frankl, Hartstein (Weiß); 3 Km.: Frankl, Weiß (Klein); Hochsprung: Dr. Zander, Löw (Waldek); Weitsprung: Dr. Zander, Löw (Balasz); Kugelstoßen: Reichmann, Klempfner (Horowitz); Diskurswerfen: Klempfner, Reichmann (Mautner); 4×100 Meter-Staffel: Keßler, Löw, Freudenheim, Dr. Zander (Mautner, Balasz).

Makkabi

Makabi-Welt-Verbands-Tagung in Prag.

Am 26. und 27. September findet im Sitzungssaale des Beth Haam, Dlouhá 41, eine

Makabi-Welt-Verbands-Tagung

mit nachfolgendem Programm statt.

1. Stand der Makabiahvorbereitungen. Referent: Dr. Lelever, Berlin.
2. Makabiah und England. Referent: Schalit, London.
3. Lage und Stand der Vorbereitung in Erez Jisrael Refer.: Jekutieli, Tel Awiw.
4. Generaldebatte und Abstimmung über den Antrag Schalit.
5. Makabiah und KKL.-Aktionen. Referent: Bistrizki vom Hauptbureau des KKL., Jerusalem.
6. Wahl der Kommissionen.
7. Transport-, Besichtigungs-, Verpflegungs- und Unterbringungs-Kommission. Referent: Dr. Ascher, Berlin.
8. Technikerkommission: Turnen, Dreß, Abzeichen. Referent: Bleyer, M.-Ostrau. — Sport. Referent: Lewinsohn, Berlin.
9. Finanzkommission: Stadion, Sportplätze, Bausteinaktion. Referent: Jakobovits, Berlin. — Ozar Hamakabi. Referent: Lewinsohn, Berlin. — KKL.-Aktionen. Referent: Bistrizki, Jerusalem.
10. Kulturelle Kommission: Geistige Vorbereitung. Referent: Dr. Rosenfeld, Berlin.

Ordentliche Kreistagung des čsl. Makabikreises.

Wir berufen die ordentliche Kreistagung des čsl. Makabikreises für Montag, den 28. September, 9 Uhr vormittags, in den Sitzungssaal des Beth Haam, Dlouhá 41, ein. Programm: 1. Bericht der Funktionäre. 2. Statutenänderung. 3. Neuwahlen. 4. Freie Anträge.

Čsl. Makabi-Kreisleitung:
A. Herzog. Oscar Scharf.

Gründungs-Generalversammlung des jüdischen Wintersportvereines.

Die Gründung des jüdischen Wintersportvereines findet Sonntag, den 27. September, um 9 Uhr vormittags im Goldenen Saale des Café Aschermann, Prag, Dlouhá 41, statt. Programm der Tagung: 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Berichte des vorbereitenden Ausschusses: a) administrativ, b) technisch. 3. Wahlen. 4. Freie Anträge. Wir laden alle Wintersportsektionen der im čsl. Makabikreise organisierten Sektionen sowie alle Interessenten zu dieser Tagung ein. Der vorbereitende Ausschuß.

Prag

Veranstaltungskalender.

8. **September:** Jüdischer Volksverein Zion: Ausschußsitzung. 8¼ Uhr abends, Vereinslokal Beth-Haam.
9. **September:** 20 Uhr: Diskussionsabend der Liga für das arbeitende Palästina. Thema: Vereinigung der zion.-soz. Parteien in der Tschechoslowakischen Republik. Einleitung: Prof. Goldelman. Eintritt frei. Gäste willkommen. Ort: Ligaheim, Beth-Haam, V. Stock, Zimmer 37.
14. **September:** KKL.: Beginn der Büchsenleerung.
16. **September:** Zionistisches Distriktskomitee: Zentrale Trauerkundgebung für Dr. Singer. Festsaal des Beth-Haam. Redner: Dr. Brod, Dr. Sicher. Hebräischer Männerchor.
4. **Oktober:** Jüdischer Schulverein: Simchat Torah Akademie mit anschl. Tanz im Festsaal des Beth-Haam, 8 Uhr abends.

Liga für das arbeitende Palästina. Montag, den 31. August fand das erste Zusammentreffen im neuen Arbeitsjahr, der Prager Liga für das arbeitende Palästina, statt. Es wurde die Angelegenheit der bevorstehenden II. ordentlichen Landeskonferenz der Ligen in der Tschechoslowakischen Republik behandelt. Als Delegierter wurde Prof. Dr. Goldelman gewählt. Der neu gebildete vorläufige Arbeitsausschuß besteht aus folgenden Chawerim: Goldelman, Hagler, Hahn, Landau, Reiß. — Sonntag, den 6. September findet eine Wanderung statt. Sammelpunkt: Branik, Endstation des 17er, 8 Uhr früh (bei günstigem Wetter). — Mittwoch, den 9. September, 20 Uhr im Ligaheim (Beth-Haam, V. Stock, Zimmer 37) ein Diskussionsabend. Thema: Die Vereinigung der zion.-soz. Parteien in der Tschechoslowakischen Republik. Einleitung: Prof. Goldelman. Jeden Mittwoch regelmäßiges Treffen aller Freunde des arbeitenden Palästina im Liga-Heim.

Der hebräische Männerchor in Prag hat seine dritte Saison eröffnet. Unter der künstlerischen Leitung des jungen, begabten Komponisten Bernard Pollak hat der Chor in der kurzen Zeit seines Bestandes eine ansehnliche künstlerische Höhe erklommen, die es nunmehr nicht nur festzuhalten, sondern zu überbieten gilt. Die Proben haben bereits begonnen und finden jeden Donnerstag ab 8 Uhr abends im Beth-Haam, Prag I., Dlouhá třída 41, 2. Stock, statt. Stimmbegabte, sangesfreudige Herren werden zum Beitritt eingeladen. Neuaufnahmen erfolgen vor den Proben. Die Leitung des Vereines „Hebräischer Männerchor in Prag" hat beschlossen, seiner Sektion Männerchor eine Sektion Damenchor anzugliedern. Die interessierten jüdischen Damen werden zum Beitritt eingeladen und gebeten, ihre Adressen Herrn Dr. Adolf Brand, Advokaten in Prag I., Dlouhá třída 41, bekanntzugeben, oder sich vor den Donnerstag-Proben anzumelden.

Schulzeitung

Hebräisches Pädagogium, Wien I., Drahtgasse 4. Die Aufnahme von Hörern für das Wintersemester 1931—32 erfolgt bis mitte Oktober l. J. Schriftliche Voranmeldungen sind an das Sekretariat zu richten. Auskünfte werden auch schriftlich erteilt.

Brünn

Veranstaltungskalender.

5. September: Zionistische Organisation, Referat des Dr. Angelo Goldstein aus Prag über den XVII. Zionistenkongreß, insbesonders über die Verhandlungen in der politischen Kommission, 20 Uhr. Der Ort wird durch die Tageszeitungen noch bekanntgegeben werden.

Von der Zionistischen Organisation. Nach der üblichen Ruhe in den Sommermonaten rüstet nunmehr die Z. O. zu neuer durch den Kongreß angefachten Tätigkeit, die in kurzer Zeit zu voller Entfaltung gelangen soll. Der in der ersten Hälfte des Monates September stattfindenden Generalversammlung wird ein umfangreiches Programm vorgelegt werden. Zunächst soll die Gründung des Dachverbandes, der die Z. O. und die Fraktionen zu gemeinsamer Aufbauarbeit umschließen wird, beschlossen werden. Die Vorbereitungen hiezu werden bereits seit längerer Zeit gepflogen und berechtigen zu den besten Hoffnungen. Ferner soll behufts Stärkung der Finanzen der lokalen und der Landesorganisation wieder ein Drive für die Einheitsaktion durchgeführt werden, der übrigens dank den Bemühungen des rührigen Sekretariats bereits einen vielversprechenden Anfang genommen hat. Zu demselben Zweck soll nunmehr auch jeder der Organisation angehörige Zionist, der der Einheitsaktion nicht beitritt, statutengemäß zur jährlichen Entrichtung eines angemessenen Organisationsbeitrages verhalten werden. Schließlich soll auch durch weitere Aktionen, wie durch Vorträge, Geselligkeitsabende, Veranstaltungen der Kujko (Kultur- und Jugend-Kommission) usw. eine innere Stärkung der Organisation herbeigeführt werden. Die Z. O. wird jetzt nach neuer Aufnahme ihrer Tätigkeit wohl auch dem KKL. ihre Unterstützung für die Aktion zur Errichtung eines Dr.-Singer-Haines in Palästina angedeihen lassen. So harren also der Organisation wichtige Aufgabe, die in der jetzt so schweren Zeit sicherlich jeden Zionisten zu ernster Pflichterfüllung anspornen und gewiß auch durch den altbewährten Sekretär, Ing. Erwin Elbert, eine tatkräftige Förderung finden werden. Die neuerliche Arbeit der Organisation wird noch vor der erwähnten Generalversammlung durch ein bereits mit Spannung erwartetes Referat über den Zionistenkongreß, für welches Delegierte Dr. A. Goldstein in Prag bereits gewonnen wurde, offiziell eingeleitet werden. Gleichfalls vor dieser Versammlung findet am 6. d. M. in Brünn die Sitzung des Zentralausschusses der Jüdischen Partei statt, von welcher wohl auch die Konstituierung dieser Partei in Brünn eine neue Bewegung im jüdischen Leben und eine neue Befruchtung der Z. O. ihren Ausgang nehmen wird.

A. St.

Zionistische Organisation. Ing. Erwin Elbert ist nach Absolvierung des Präsenzdienstes und nachdem er über die Sommermonate die Leitung des Bureaus des Zionistischen Zentralverbandes in Mährisch-Ostrau übernommen hatte, auf seinen Posten als Sekretär der Brünner Zionistischen Organisation und der Kreisleitung zurückgekehrt. Diese Tatsache wird in allen zionistischen Kreisen Brünns mit Genugtuung vermerkt und man verspricht sich von der initiativen und energischen Persönlichkeit Ing. E. Elberts eine durchgreifende Reorganisation und Neubelebung der zionistischen Arbeit in Brünn.

ZMV. Judith, Brünn. Die Uebersiedlung ihrer langjährigen, verdienstvollen Führerin Frau Bertl Zaitschek nach Ostrau, veranlaßte die Mitglieder der Judith zur Abhaltung eines Abschieds-Heimabendes, der am Dienstag, den 25. August stattfand und gleichzeitig auch die neue Arbeitsperiode einleiten sollte. Nachdem Frau Zaitschek einen umfassenden Bericht über den letzten, in der Tatra abgehaltenen Bundestag des Kontinentalbundes zion. Mädchenvereinigungen gegeben hatte, wurde die künftige Arbeit eingehend besprochen und die neue Leitung gewählt. (Bundesschwester Mizzi Baum, Else Blonsky, Maňa Fein, Helly Hochwald und Rosl Jampel). Mit einem Apell an die Mädchen zu verstärkter Arbeit verabschiedete sich Frau Zaitschek, worauf Bsch. Rosl Jampl in herzlichen Worten im Namen der Mädchen erwiderte. Nach dem offiziellen Teil folgte ein gemütliches Beisammensein, das in animierter Stimmung zu später Nachtstunde seinen Abschluß fand. Wir wünschen unserer lieben Führerin in ihrem neuen Wirkungskreis alles erdenklich Gute.

Gemeinden

Bilin: Samstag, den 29. August 1931 feierte der langjährige Obmann der isr. Beerdigungsbrüderschaft in Bilin, Herr Josef Koreff seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlasse fand im israel. Tempel ein Festgottesdienst statt, Herr Rabbiner Dr. Teller würdigte in seiner Festrede die Verdienste des Jubilars um die Beerdigungsbrüderschaft, auch der Kultusgemeindevorsteher, Herr JUDr. Kraus, überbrachte dem greisen Obmann die herzlichsten Glückwünsche des Vorstandes der israel. Kultusgemeinde. Tiefgerührt dankte der Jubilar allen Anwesenden für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

Komotau: Vorigen Monat feierten unsere bewährten Gg. Rabbiner Prof. Dr. Krakauer und Frau das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Alle Gemeindemitglieder brachten herzliche Glückwünsche dar. — Eine Woche später fand die Trauung unserer langjährigen Schriftführerin Frl. Edith Hirsch mit unserem Vorstandsmitglied Dr. Scharf statt.

Geschäftsnachrichten.

Thomas Bata über die Zeitungen. Die Zeitungen sind die Kinder des ausgebreiteten Lebens. Kinder der fortgeschrittenen Industrie, Volkswirtschaft und wissenschaftlichen Arbeit. Die Zeitungen schaffen aber auch ein modernes Leben. Sie bringen Maschinen in Bewegung und haben größeren Einfluß auf die Preise der Getreide, als die Witterung. Es war bisher und es wird kein großer Gelehrter, Erzieher, Handwerker, Bauer, Staatsmann oder sonst eine menschliche Seele existieren, aus deren Fähigkeiten die menschliche Gesellschaft früher einen Nutzen trug, als er seine Kräfte mit denen der Presse vereinigte. Wollen die Zeitungen der menschlichen Gemeinschaft dienen, so ist es notwendig, daß sie solche Persönlichkeiten hervorheben und unterstützen, daß sie auf Geschehnisse und Erscheinungen hinzeigen, die den Menschen nützlich sein können. Sie haben auf Vorbilder zu zeigen die die Ambition der jungen Leute und die reifen zur Entschlossenheit erweckt: damit sie ihre Kräfte mit jenen messen, über denen die Zeitungen auf der ersten und letzten Seite schreiben. Solche Zeitungen schaffen nicht nur große Gewerbe, Fabriken, Geschäfte, Städte und Länder, sondern in erster Linie große Männer. Nur in dem zentralisierten Licht der Oeffentlichkeit und so sollen die guten Zeitungen sein, findet der Mensch solche Kräfte, die ihn zur Ausführung eines Werkes verhelfen, das er nie gemacht hätte, wenn er im Hintergrunde und im Finstern geblieben wäre.

Die Julius Meinl A. G. möchte den Verkauf von echten Palästina-Weinen fördern, was dem palästinensischen Weinbau in der Tschechoslowakei sicher einen größeren Absatz sichert. In einigen größeren Städten sind die Meinl-Filialen schon mit Palästina-Wein beliefert. Damit die Judenschaft auch der kleineren Städte ihr Verlangen nach palästinensischem Wein stillen kann, bittet die Firma durch unser Blatt die jüdische Bewohnerschaft der kleineren Städte, wo die Meinl A. G. noch kein Palästina-Wein-Lager unterhält, bei den betreffenden Filialen den eventuellen Bedarf vorher anzugeben, damit dieselben den Wein noch rechtzeitig vor den Feiertagen liefern können.

Sind Sie geistig oder körperlich ermüdet? Massieren Sie Ihren Körper! Dies geschieht am erfolgreichsten mit unverdünntem Franzbranntwein „Alpa". Eine solche Massage verbessert den Blutkreislauf, stärkt die Muskeln und erfrischt die Nerven. Beraten Sie sich mit Ihrem Arzte über die Art der Massage.

Messen

Nachfragedienst auf der Herbstmesse. Die Prager Mustermesse hat im Rahmen des Exportdienstes, der sich bekanntlich im 3. Stock des Messepalastes befindet, einen eigenen Nachfragedienst organisiert, der im Halbstocke des Messepalastes neben der administrativen Direktion desselben untergebracht ist. Die Aufgabe dieser Institution ist in- und ausländische Interessenten in direkte Beziehungen zu bringen, das Auffinden solider Bezugsquellen zu erleichtern und überhaupt Informationen über Handel und Industrie mündlich oder schriftlich zu erteilen. Das bezieht sich auf die Zeit der diesjährigen Prager Herbstmesse (6. bis 13. September), doch soll diese Institution ganzjährig in den Dienst der Oeffentlichkeit treten. Vorläufig beschränkt sich dieser Nachfragedienst auf Erledigung der einlaufenden Anfragen über tschechosl. Waren, doch wird dafür Sorge getragen werden, direkte Beziehungen mit den ausländischen Firmen nach Möglichkeit auszubauen.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

RPAGI., Dlouhá 41.

Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 652-19

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingangen vom 16. bis 31. August.

	5690:	5691:
Böhmen:	8.161.20	12.812.05
Mähren u. Schlesien:	5.056.60	12.990.80
Slowakei:	9.660.15	11.556.70
Karpathorußland:	803.20	1,400.30
	23.681.15	**38.759.85**

Büchsen

Bodenbach: M. Pollatschek 12.20, E. Engl 10, M. Fuchs 10, E. Reiner 20, S. Duschak 10, J. Strimber 10, A. Soudek 10, J. Hellmann 12, Dr. Jochowitz 10, Dr. Franz Ekstein 84.50, 5 u. 10; zus.: 213.70. **Nürschan:** Mor. Epstein 256.90. **Neustadtl:** A. Lang 30.—. **Neuhaus:** M. Schulz 110.—. **Reichenberg:** Mendel Ehrlich 53, Herm. Ehrlich 30, Mos. Ehrlich 30, Ch. Spergel 20, B. Roth 10, 2 u. 10; zus.: 157.45. **Podersam:** Rabb. Duschak 10.—. **Pilsen:** Rabb. Prof. Dr. Hoch 23, G. Beck 21.40, Fanny Lederer 40, Stella Korda 50.40; zus.: 134.80. **Tuschkau:** Hch. Finger 25.—. **Wildenschwert:** Kraus 15, M. Bergmann 23, Klara Fuchs 45, Irma Weiner 50; zus.: 133.—. **Biesenz:** Hch. Büchler 30, E. Jokl 10, J. Jellinek 32, Alex. Frankl 47, Dr. A. Blumka 10, M. Klein 22, M. Redlich 21, N. Kuhner 15, M. Sommer 18, W. Stößler 15, Fam. Winter 15, 3 u. 10; zus.: 250.—. **Hruschau:** Jul. Förster 20, Hochz. Toppel 14.80; zus.: 34.80. **Hranice:** Reg. Baron 27.10, Js. Baron 14.30, Prof. Dr. J. Rabbinowicz 12, Urban 20, L. Baron 23.15, E. Wlczek 13.60, S. Pollak 18, H. Fischer 45, 2 u. 10; zus.: 180.05. **Iglau:** Hch. Großmann 110.05, Rich. Weißenstein 110, E. Grünfeld 25, Prof. Dr. Hch. Pollak 50, kleiner Tempel 24.20, Em. Fried, Mos. Rattner, Ludw. Zaitschek je 20, großer Tempel 19.70, Alf. Sommer 15.50, E. Schütz 13.10, A. Weißberger, Dr. Ph. Herrmann, B. Ornstein, K. Dick, Frau Dr. A. Grünwald je 10, Leo Haupt 12.50, div. u. 10 22; zus.: 512.05. **Müglitz:** B. Wolf 10.—. **Mähr.-Budwitz:** W. Pächter 57, K. Fried 20, Schwarzbart, J. Fried, E. Bix je 10, Brüd. Fried 20, Lad. Rosenberg 30; zus.: 157.—. **Osova Bytiška:** MUDr. K. Fantl 46.—. **Podivin:** W. Eisinger 18.30, R. Neumann 23.50, A. Böhmer 11.25, G. Harsch 14.60, J. Rosenberger 10, L. Eisinger 10.20, E. Neumann 20.55, S. Kellner 12, Paul Neumann 63.95, A. Neumann 23.10, L. Eisinger 33.50, M. Eisinger 10, Dr. L. Toch 16.50, 7 u. 10; zus.: 296.95. **Mähr.-Schönberg:** Spez. folgt 143.50. **Wagstadt:** Spez. folgt 147.50.

Insgesamt 2848.70.

Goldenes Buch

Komotau: (Eintrg. Leop. Schiller) z. Hochz. Hirsch—Dr. Scharf gr.: Dr. E. Böhm u. Fr., Volksv. Th. Herzl je 50, R. Heller u. Fr., S. O. Lichtner u. Fr., W. u. E. Konirsch je 20, Hedw. Pick 10; zus.: 170.—. **Troppau:** (Eintrg. Reik): Dr. L. Brada 10, L. Flau gr. Ad. Horowitz z. 70. Geburtstag 10, Hochz. Frankfurter—Windholz 50, Fam. Walter—Liegert anl. Abl. Obering. Liegert 50; zus.: 120.—.

Insgesamt 290.—.

Landspenden

Bischofteinitz: Dr. Kahler 150, Fr. Eckstein 100, K. Schleißner, S. Schleißner je 10, Sigm. Schleißner, K. Abeles, Dr. Arnstein je 20, 5; zus.: 335.—. **Choticschau:** Rud. Eckstein 100, Hedw. Eckstein 25; zus.: 125.— **Haid:** R. Eckstein, Frl. Müller je 10; zus.: 20.—. **Komotau:** L. Schiller gr. z. Hochz. Hirsch—Dr. Scharf 20.—. **Karlsbad:** ZOG. 75, 136, 192, H. Kohn, R. Y. 50, Dr. M. Stern anl. Geb. e. Töchterchens 100; zus.: 553.—. **Kosolup:** Altschul 10, R. Klinger 40, Karl Stern 300, A. Schwarz 20, J. Epstein 10; zus.: 380.—. **Mies:** R. Bergler, O. Schleißner, Dr. R. Scherzer je 10, Bernh. Bondy 50, 3 u. 5; zus.: 95.—. **Nachod:** Hochz. Goldschmid—Kohner: E. Moller u. Fr. 20, F. Weißkopf u. Fr., A. Lewith u. Fam., F. Lederer, Neustadt a. M., E. Stückgold u. Fr., A. Pick u. Fr., O. Pick u. Fr., P. Pick, Fam. Bernard, M. Schulhof u. Fr., F. Lebowicz u. Fr., L. Fränkl, Dr. Lederer u. Fr., O. Bermann, W. Lederer, K. Fanta, H. Hitschmann, Lehrer A. Neu und Frau, Holzner, Hronov, Gärtner, Hronov je 10, 4 u. 5; zus.: 230.—. **Neubydžov:** R. Fantl 10.—. **Nürschan:** M. Epstein, S. Brunner, H. Klein je 10, 5; zus.: 35.—. **Neustadtl:** A. Holzer 30, W. Weiß 20, A. Lang 20, H. Gans, Ph. Weil, S. Lang je 10, 4 u. 5; zus.: 120.—. **Podersam:** R. Ullmann 20, Rud. Kohner 100, NN. 50, Schick 20, A. Kohn Frau Hirsch je 10, 5; zus.: 215.—. **Postelberg:** Israel. Kultusgem. 100, W. Müller, Gläßner, Olga Stein je 20, Dr. Pollak, J. Zentner, Abeles je 10, Sammlg. Hochz. Wolf—Marek 42; zus.: 232.—. **Pilsen:** Doktor Münzer gr. Frl. Eidlitz z. Hochz. 20, Dr. Adler gr. Hochz. Dr. Karpe—Eidlitz 20; zus.: 40.—. **Ronsperg:** S. Mandler, R. Rauscher, B. Lederer je 10, 5; zus.: 35.—. **Staab:** Ludw. Salz 100, J. Salz, R. Löwy je 10, K. Salz 20; zus.: 140.—. **Scheles:** Fleischer 10, Thieben 30, R. Löwy 20, 5; zus.: 65.—. **Teplitz:** Anl. Hochz. Blaufuß-Herrmann: A. Herrmann u. Fr., G. Kraus, Blaufuß F. je 30, E. Herrmann 20, L. Herrmann 10, Einh.-Akt. 240; zus.: 360.—. **Tachau:** NN. 50, J. Wolfner, M. Reich, S. Salz, R. Wachsmann, R. Grünhut, Oberkantor Schön, E. Kohner je 20, Dr. B. Klein, D. Glauber, R. Knotek, R. Wolfner, N.N., E. Grünhut, Dr. W. Straß, R. Strauß je 10, 5; zus.: 275.—. **Taus:** S. Hauser 50, A. Wrtl 50, S. Eckstein 30, J. Roudnicky 20, F. Löwith, E. Freund, R. Lažansky je 10; zus.: 180.—. **Turnau:** Elsa Münz anl. Abl. i. Gatten Dr. Jul. Münz 50.—. **Tuschkau:** E. Braun, E. Pick, L. Epstein, Bergler je 10, 2 u. 5, Hch. Finger 100; zus.: 150.—. **Aujezd:** J. Kälbl, J. Marbach je 20; zus.: 40.—. **Eger:** Grete Adler dankt d. JNF. herzlichst für Glückwünsche 20.—. **Prag:** (d. Frauenverein): Hochz. Strauß—Meisl 100, Hochz. Jetter—Dr. Bayer 200, Hochz. Goldschmied—Kohn 40, H. Lion gr. A. Kubiček z. Hochz. 10, Ing. Fuchs anl. Jahrz. 10, Dr. E. Kraus u. Fr. gr. Dir. J. Pick u. Fr. 20, Friedr. Mautner gr. Dr. Goldstein z. Gbtg. 10, Ing. H. Abeles verl. Wette 20, Ing. Brada u. Fr. gr. Dr. Karpe u. Fr. z. Verm. 25, dies. gr. Dr. Fritz Eckstein u. Fr. z. Geb. e. Sohnes 25, Tech. Lawan gr. Dr. R. Karpe 20, M. Arnstein statt Jahrzeitlicht 15, H. Kafka 10; zus.: 505.— **Brünn:** Ing. S. Rosenkranz f. Schatta 35, Sammlg. Schlußfeier Tagesheimstätte Makkabiplatz 77.70, K. Baum gr. Dr. O. Neumann, Bratislava 20, ders. gr. Dr. P. Winter, Mähr.-Ostrau 20, Sude b. Ing. J. Borischansky 150, Dr. O. Saxl dankt K. Baum 20, Hochz. Neustadtl—G. Landler 100; zus.: 422.70. **Břeclava:** Spez. folgt 750.—. **Eisgrub:** Isidor Hirsch anl. Todestages Th. Herzl 50.—. **Iglau:** Anl. silb. Hochz. d. Herrn Em. Fried u. Fr.: Rich. Weißenstein u. Fr. 30, Berth Ornstein,, Leo Haupt je 20, anl. Abl. Samuel Kraus: Rud. Kraus, Prag, J. Frankl, Prag, Ernst u. Irma Pisk, Iglau je 100, Hch. Engelmann, Prag 50, R. Popper, Iglau 10, Anl. 80. Geburtstages Marie Kollek sp. Willy Weißenstein 30; zus.: 460.—. **Karwin:** Bruno Jelinowicz 120.—. **Mähr.-Ostrau:** Sammlg. b. Vortrag Dr. Nufeisen 55, Subvention d. Israel. Kultusgemeinde 2500, Kranzabl. f. J. Birnbaum: Fam. Birnbaum 50, Fam. Stern 30, Kranzablöse f. Ernestine Hoffenreich: Fam. Hoffenreich 50, J. Liebermann 10; zus.: 2695.—. **Neu-Titschein:** Einh.-Aktion 53.35. **Olmütz:** Sammlg. b. Verl. Triescher—Beer 110.—. **Podivin:** P. Neumann, Leihgebühr an A. Neumann 10, f. Kalender d. Grete, Erna, Liesl und Else 21.50; zus.: 31.50. **Prerau:** Ruža Reich 10.—. **Proßnitz:** Anl. Geb. e. Sohnes im Hause Dr. Otto Czech: Dr. O. Zech, M. Czech, Dr. Sonnenmark, Ing. Blum, Dr. Lasus, W. Grünbaum, Dr. Großmann, H. Sborowitz je 50, Dr. Sonnenschein, A. Lampel je 30, A. Czech, H. Meitner, Ing. Türkl je 20, aus gl. Anl. f. Blumenablöse: L. Beer, J. Grabscheid, J. Holz, A. Salzer je 20, anl. Geb. e. Sohnes im Hause Herm. Antscherl: Fritz Sborowitz, NN., Hans Sborowitz, J. Steiner je 50, Herm. Antscherl, Dr. Sonnenschein je 30, L. Antscherl, Ing. J. Mandl, M. Platzer, Dr. Huber je 20, D. Frankl, Dr. Schlesinger, S. Schreiber, R. Knina, S. Steiger, L. Spielmann, S. Bruch je 10, 2 u. 5, Bar-Mizwah Oskar Bratter 70, anl. Verm. Jella Heilig—H. Weigel d. d. Turnsektion d. Makkabi 90, J. Holz gr. Dr. Löff z. Geb. e. Sohnes 30; zus.: 1210.—. **Uh. Ostroh:** Anl. Gedenktages f. Dr. Th. Herzl: L. Reich 40, L. Sonnenfeld 25, L. Haas, E. Nußbaum, Dr. J. Wagner, J. Ziemlich, M. Müller, E. Mandl, Dr. Bienenstock, M. Seidner je 10, Träubl, P. Adler, je Czech 20, Verein Jvriah, Frauenverein je 50, Rich. Hahn 15, Ernst Adler 40, 5 u. 5; zus.: 405.—.

Insgesamt 10.547.55.

Thoraspenden

Böhm.-Leipa: Salpeter 10.—. **Postelberg:** Rabb. Ungermann 10.—. **Břeclava:** J. Weiß, Novisad, S. Spieler, Dr. Eisinger, Mähr.-Ostrau je 10; zus.: 30.—. **Hranice:** D. Rosenbaum 10.—. **Proßnitz:** R. Altar 50, A. Böhm, S. Steiger je 20, M. Böhm, L. Beer je 10; zus.: 110.—. **Uh. Brod:** M. H. Brammer 10.—.

Insgesamt 180.—.

IMI Sammeltaschen

Bodenbach: S. Breitfeld 15.70. **Karlsbad:** H. Löbl 16, F. Popper 22.60, Dr. Kohner 16.80; zus.: 55.40. **Neubydžov:** K. Porges, F. Pick 18.80. **Pilsen:** 3 u. 10; zus.: 13.30. **Teplitz:** 9.60. **Zwickau:** L. M. Löw 14.40. **Prag:** T. Lederer 11, J. Kantor 33, E. Kohn 10; zus.: 54.—. **Uh. Brod:** 9.40.

Insgesamt 190.60.

Dr. Singer-Hain.

Böhm.-Leipa: Zionistische Ortsgruppe 100.—. **Eger:** Ahavath Zion 150, Kultusgem., Wizo, Frauenverein, Prof. Freud je 100, Chewra Kadischa 50, Frau B. Beck 50, E. Schick, Prof. Klatscher, W. Fischl, R. Fischl, S. Pergamenter je 20, Dr. Lindner, R. Kohn, Ing. Heinmann, A. Heller, Arch. Herrmann, F. Weißkopf, H. Klein je 10, Dr. Stiefel 50, Club Böse Buben 100, anl. Jub. Oberkantor A. Wilkowitsch: Ahavath Zion 100, E. Wilkowitsch 50; zus.: 1120.—. **Königgrätz:** Zion. Ortsgruppe 200, Zion. Jugendgruppe 50; zus.: 250.—. **Karlsbad:** Dr. A. Hirsch 50, Artmann L. 50, Ing. Löw 50, Becker, Heller je 20, Drechsler 30, Zion. Ortsgruppe 600; zus.: 820.—. **Plan:** Kultusgemeinde, Chewra Kadischa je 50, W. Scheuer, F. Weiß, F. Stein je 10; zus.: 130.—. **Postelberg:** Dr. Neubauer, Fa. Bechert u. Schiffler je 50; zus.: 100.—. **Unter-Kralowitz:** Karl Vogel 100, Dr. E. Herrmann, Friedr. Kraus, Gust. Kraus, Z. Vogel, G. Holzer, R. Holzer, Israel. Kultusgem. je 50, V. Schwarz 20, Dr. Grünfeld 30; zus.: 500.—. **Prag:** Pražská městská pojišťovna 2000, Artur Kauders 300, H. J. Oesterreicher, Dr. E. Kraus u. Fr., E. Felix u. Frau, Dr. G. Fantl, Dr. O. Pacovsky, Mor, Aussig, Dir. J. Auerbach je 100, Rabb. Dr. G. Sicher, Dr. K. Grünbaum, Maňa Lebenhart, Dr. J. Brand, Dr. E. Justic, Leopoldine Klein, Dr. Rud. Raudnicky je 50, Friedr. Mautner 20; zus.: 3370.—. **Brünn:** Ad. Wittal, Gen.-Dir. Gust. Haas je 200, Leop. u. Emma Herzog je 50, Jugendlager d. Tech. Lawan 120; zus.: 620.—. **Eisgrub:** Isidor Hirsch 50.—. **Mähr.-Budwitz:** Kultusgem. 100, Jüd. Frauenverein, Chewra Kadischa je 50; zus.: 200.—. **Mähr.-Ostrau:** M. Reisfeld, Dr. Huß, Dr. L. Singer, Dr. A. Wechsler je 50, Dr. R. Beer, Dr. R. Aufricht je 30, Dr. Reiß, Dr. E. Bachrach, Jaqu. Krieger, Ing. Barber, R. Waldapfel, Ing. Elbert, Ing. Huppert, Dr. Kornblüh je 20, O. Huppert, B. Resch, Ing. Belden je 10, Volksverein Zion 100, 5. Dr. F. Kahn 20; zus.: 575.—. **Neu-Titschein:** Makkabi-Volksv. Zion—Wizo zus. 100, Makkabi Hazair 100, Jüd. Frauenverein, J. Grün, Josef Schwarz ze 50, J. Gelb u. Söhne, E. Gottlieb, A. Huppert, A. Herz u. Sohn, W. Kurz, Dr. M. Holding, S. Honigwachs je 30, R. Adler, Dir. A. Berger, Heinr. Beermann, Dir. S. Glasner, S. Grün, Ing. E. Herzka, J. Silbiger, K. Spitzer, M. Silbermann je 20, R. Bieder, Dr. E. Bermann, O. Bermann, Dr. Th. Fischer, C. Hein, S. Herz, Ing. O. Nathan je 10; zus.: 810.—. **Podivin:** Paul u. Minne Neumann 20.—. **Prerau:** Kultusgemeinde, Wolf je 150, Chewra Kadischa, Ing. Baumgarten, J. Mandl, L. Hirsch je 100, B. Lamm, Lipner, Hch. Klein, Ign. Kulka, Ernst Kulka, Jul. Mandl, Wilh. Mandl, Herm. Nassau, Brünn, Dr. Pick, Leo Polak, Reich je 50; zus.: 1250.—. **Proßnitz:** Dr. V. Weißmann 200.—. **Ungar.-Brod:** Israel. Kultusgem. 150.—. **Ung. Ostro:** Verein Jvriah, Israel. Kultusgem., F. Sträubl je 50; zus.: 150.—.

Insgesamt 10.415.—

Č. S. R. Wald

Böhm.-Leipa: Edith Lasch anl. Geb. i. Töchterchens Eva 1 B. 50.—. **Eger:** Prof. V. Freund gr. Dr. R. u. M. Karpe 50.—. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies u. Fr. gr. Rabb. Löwy, Lobositz z. Hochz. 50.—. **Postelberg:** Karl u. Ernestine Klein 1 B. anl. silb. Hochz. 50.—. **Bodenbach:** AH.-Verb. Barissia kond. i. AH. Ing. Kornfeld, Budweis anl. Abl. f. Mutter 1 B. a. N. Pauli Kornfeld, Erw. Reiner anl. Jahrz. 1 B. a. N. Mor. Reiner im gleichn. G.; zus.: 100.—. **Trautenau:** Anl. Abl. Emilie Neustadtl kond. Gg. Karl Neustadtl: F. Geduldiger 50, Dr. M. Lichtner, R. Rosenberg je 20, P. Horetzky, P. Steinhauer, O. Lederer, L. Popper, W. Goldstein, F. Goldstein je 10; zus.: 150.—. **Teplitz-Schönau:** Anl. Abl. Gustav Taussig, Milwaukee sp.: Paul Taussig, Marie u. Willy Deppé je 50; zus.: 100.—. **Warnsdorf:** Rob. u. Alice Bobasch gr. Dr. Eckstein, Tetschen, Ing. Walt. Pollak, Olmütz je 1 B.; zus.: 100.—. **Prag:** J. Kantor, Thorberg je 1 B. a. N. Getreuer, Abeles; zus.: 100.—. **Brünn:** H. Munk 1 B. a. N. f. Vaters Edmund Munk f. A. 50.—, **Biesenz:** Sammlg. Hochz. Stößler—Löwy, Biesenz-Pisek: W. Stößler 50, A. Löwi-Vesely, Rabb. Dr. J. Stößler, Aussig je 50, K. Grünberger, Třebič, Dr. H. Stößler, Třebič je 30, E. Reich, K. Weiner je 20, T. Schön, Göding, unleserlich je 15, Kant. F. Kolker 10, 2 u. 5; zus.: 300.—. **Leipnik:** Ernestine Rosenzweig anl. Jahrz. i. verst. Sohnes Ing. Fritz Rosenzweig 31.—. **Olmütz:** Makkabi 2 B. an N. Leo Czuczka, 1 B. vom vorb. Ausschuß d. Jüd. Wintersportverbandes Dr. Garay, Jarolim, Beer a. N. Hochz. Kien—Süßer, Mähr.-Ostrau; zus.: 150.—. **Mähr.-Ostrau:** Ihrem ersten Schwimm- und Turnl. Schorek 1 B. 50.—.

Insgesamt 1431.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5690:	5691:
Böhmen:	694.909.78	574.053.48
Mähren u. Schlesien:	579.974.75	350.683.35
Slowakei:	595.759.95	361.413.55
Karpathorußland:	86.085.93	44.796.20
	1,956.730.41	**1,330.946.58**

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.